



Inhalt

Editorial.....	1
Unternehmen & Produkte	2
BancTec zeigt Hochleistungsscanner	2
Computer Associates bringt BrightStor auf den Markt.....	2
Compendium zeigt InfoStore iDMS.....	2
Day's Standardisierungsinitiative zugestimmt	2
Deutsche Post Signtrust zeigt Signtrust Pen.....	3
Diagramm Halbach und Electric Paper präsentieren digitale Formularerfassung.....	3
d.velop entwickelt weitere Module.....	4
GFT Solutions erweitert HYPARCHIV.....	4
global document solutions veröffentlicht docuglobe 4.0.....	5
Hummingbird präsentiert Vertragsmanagement-Lösung	5
IBM kauft Venetica.....	5
Open Text mit ECM-Lösungsportfolio	6
Metastorm Release e-Work 6.5 BPM-Plattform	6
SignoSign integriert handgeschriebene elektronische Signatur.....	7
VERITAS übernimmt KVS	7
Märkte & Trends	7
Trends bei Dokumenten-Technologien im Herbst 2004.....	7
Messen & Kongresse	14
Die KoelnMesse wird neuer Veranstalter der DMS-EXPO.....	14
ECM & ILM Best Practice Panels.....	15
ContentManager.Days 2004	15
In der Diskussion.....	15
Sinn und Zweck von einheitlichen Definitionen.....	15
Elektronische Rechnung	17
Normen & Standards	18
ISO 14721 für Archive	18
ISO/IEC übernimmt UDO-Media-Format-Standard.....	18
OAI-PMH	19
Recht & Gesetz.....	19
Elektronische Abgabe von Steueranmeldungen ab 2005 Pflicht	19
GDPdU: Fragebogen der Finanzverwaltung	20
USA: Erste Urteile auf Grund mangelnder Archivierung von E-Mails.....	20
Digital Rights Management gewinnt in den USA an Bedeutung	20
Artikel.....	21
Der Wert von Information.....	21
Compliance.....	24
PROJECT CONSULT News	28
Abonnenten Service	28
CDIA+ Kurse: Zertifizierung für DRT-Profis	29
Neu im Programm: Projektmanagement Seminare	29
Veranstaltungen im Herbst 2004	30
Verbände & Organisationen	30
AWV überarbeitet GoBS.....	30
CCES entwickelt Signatur-Schnittstellen-Spezifikation.....	30

Marlene's WebLinks..... 31

Xtramind Technologies, Tomorrow Focus Technologies, Burda Digital, SAP, Software Engineering, SoftM Communications, d.velop, SCHEMA, Trados, Signature Perfect, windream, ReEncryption Development, Microsoft, LuraTech, Scanpoint Europe, ISR, Hyland Software, Ceyoniq, Grau Data Storage, Ebydos, BOO

Impressum

Newsletter-Bestellformular

Editorial

Die DMS EXPO ist der Treffpunkt der Branche – hieran hat man sich in den letzten Jahren schon bereits gewöhnt. Alle namhaften Archiv-, BPM-, Capture-, CLM-, CMS-, Collaboration-, Compliance-, DMS-, DRT-, ECM-, ILM-, KM-, Output-Management, RM-, WCM- und Workflow-Anbieter sind dort versammelt – um nur einige der gängigen, aktuellen Begriffe und Akronyme zu nennen. Die Begriffe zeigen nicht nur Vielfalt sondern spiegeln auch eine gewisse Orientierungslosigkeit im Markt wieder. PROJECT CONSULT wird daher in ihren Beiträgen zur diesjährigen DMS EXPO in Essen mit Vorträgen und Best Practice Panels versuchen etwas Licht und Richtung in die Welt von Compliance, Enterprise Content Management und Information Lifecycle Management zu bringen.

Kurz vor der diesjährigen DMS EXPO schlugen die Wellen noch einmal hoch. In Foren bei ComputerPartner.de, Speicherguide.de und openBC.de wurde die Zukunft der DMS EXPO heiß diskutiert: Bleibt die DMS EXPO in Essen? 2004 und 2005 bleibt die DMS EXPO noch dort, jedoch in 2006 geht sie nach Köln. Was wird aus der Zeitschrift der DMS EXPO, der Info21? Sie wurde an den H&T Verlag gekauft und wird mit der DoQ zusammengeführt. Legt der VOI seinen Schwerpunkt auf die DMS EXPO oder die Systems, oder beteiligt er sich sogar am Kauf der DMS EXPO? Hier tobte die Gerüchteküche, denn der VOI wird sich sowohl auf der DMS EXPO, als auch auf der Systems engagieren – von der CeBIT einmal ganz abgesehen. Wo die Präferenzen liegen und wo der VOI seinen Mitgliedern eine Teilnahme empfiehlt, lässt sich nicht mehr so genau ausmachen. Also keine Rede von einer Sommerpause.

Die DMS EXPO war und ist der traditionelle Treffpunkt für DRT-Anbieter und Fachbesucher. In diesem Jahr wurde durch einen Kongress das Angebot sogar aufgewertet. Und mit mehr als 300 Ausstellern und Unterausstellern ist die DMS EXPO zumindest zahlenmäßig mit großen Veranstaltungen in den USA vergleichbar. Was sie bisher nicht erreichte, war der erstrebte internationale „Touch“, die führende europäische Veranstaltung zu werden. Um die Zukunft zu sichern, muss daher der Veranstalter, heute noch Advanstar, morgen die KoelnMesse, einiges tun, um die Attraktivität für die Besucher aus dem In- und Ausland auszubauen.

(SKK)

Unternehmen & Produkte

BancTec zeigt Hochleistungsscanner

Irving - Der globale Anbieter von Enterprise Content Management Systemen, BancTec GmbH (<http://www.banctec.com>; DMS EXPO Halle 1, Stand 1531) stellt auf der DMS EXPO 2004 seine neusten Produkte und Lösungen erstmals in Europa vor. Als bedeutendste Neuheit des Unternehmens wird der neue Hochleistungsscanner DocuScan 9000 erstmals in Europa präsentiert. Zusätzlich sollen aber auch im Softwarebereich eFIRST capture und das neue eFIRST case im Mittelpunkt stehen. (CM)

PROJECT CONSULT Kommentar:

BancTec, zuletzt behandelt im Newsletter 20010216, war in der Vergangenheit in Deutschland hauptsächlich im Umfeld von Scanner-Hardware-Lösungen unterwegs. Erst vor kürzerem hat man den Bereich Softwarelösungen durch die Übernahme eines Teams ehemaliger Ceyoniq-Mitarbeiter ausbauen können. Auch bei der Software gab es einiges an Klärungsbedarf, da in den USA mit den Plexus-Produkten und in Europa mit der eFirst-Serie unterschiedliche Produktstrategien verfolgt wurden. Inzwischen ist aber BancTec gut aufgestellt und kann die ersten Referenzen für Softwarelösungen präsentieren. (Kff)

Computer Associates bringt BrightStor auf den Markt

Islandia - Durch die neu entwickelte ILM Information-Lifecycle Management Strategie von Computer Associates (<http://www.ca.com>) soll es möglich sein IT-Ressourcen gezielt in den unternehmensweiten Geschäftsprozessen einzusetzen. Mit Hilfe der Integration von "Unicenter" für das IT und "eTrust" für das Security-Management, will CA die Nutzung und Verfügbarkeit relevanter Unternehmensdaten sowie den Schutz wichtiger IT-Strukturen besser ermöglichen. Ein Hauptbaustein der ILM-Strategie ist der "BrightStor Document Manager". Ziel der Strategie soll die Vereinheitlichung der Geschäfts- und IT-Sichtweisen sein, indem IT-Ressourcen mit den Geschäftszielen auf einen Nenner gebracht werden. (FH)

PROJECT CONSULT Kommentar:

Die Phalanx der Anbieter, die unter den Schlagworten ILM oder Compliance in den Markt für Dokumenten-Technologien vordringen, wird immer breiter. Auch wenn die gewählten Produktbezeichnungen nicht immer etwas mit den ursprünglichen Perzeption eines Begriffes in Einklang zu bringen sind. Der BrightStor Document Manager ist keineswegs ein herkömmliches, klassisches Dokumenten-Management-System. Das BrightStor-Portfolio ist in erster Linie eine Speichermanagementlösung. Das Produkt soll Administratoren bei der effizienteren Verwaltung und optimaleren Nutzung der Speicherkomponenten unterstützen. Auch wenn Begriffe wie Document Management und

Workflow auftauchen, haben sie wenig mit Anwender-orientierter Funktionalität zu tun. Der Ausbau des BrightStor-Portfolios weist allerdings immer mehr in den ECM-Markt. (Kff)

Compendium zeigt InfoStore iDMS

München - Compendium (<http://www.compendium.de>; DMS EXPO Halle 2, Stand 2320) präsentiert mit InfoStore iDMS auf der DMS Expo erstmals sein neuestes Produkt der InfoStore-Linie. Die Lösung soll plattformunabhängig einsetzbar sein und sich besonders für Unternehmen, die ihr Dokumenten Management im Rahmen einer heterogenen IT-Landschaft umsetzen wollen. Außerdem zeigt das Unternehmen seine neueste Content Integration Strategie. Mit der Content Service Platform, basierend auf der Technologie des i2z Multilingual Content Integration Frameworks und des InfoStore Content Gateways, sollen Inhalte unternehmensweit und standortübergreifend effizient genutzt werden können. (FH/CM)

PROJECT CONSULT Kommentar:

Compendium, zuletzt behandelt im Newsletter 20040121, hatte durch den Merger verschiedener Firmen auch zunächst mit der Konsolidierung ihrer verschiedenen Produkte zu kämpfen. War ursprünglich noch ein starker Fokus auf Archivlösungen für die AS400-Plattform festzustellen, so ist heute Compendium wesentlich breiter aufgestellt und reiht sich ein in die Gruppe der Anbieter mit ECM-Portfolio-Anspruch. Mit dem i2z Framework ist jetzt eine Middleware auf dem Markt, die nicht nur die eigenen Komponenten integriert sondern auch die Anbindung an fremde Software erleichtert. Das Framework wurde im letzten Jahr komplett neu konzipiert und in Java realisiert. Mit ihm sind auch komplexe verteilte Lösungen nunmehr einfach zu realisieren. Eine der Unique Selling Propositions (USP) ist weiterhin die Multilingualität der Compendium-Lösungen. Hier bietet Compendium nicht nur mehrsprachige Software sondern auch effiziente Übersetzungswerkzeuge an. (FH)

Day's Standardisierungsinitiative zugestimmt

Basel - Nach dem so genannten Public Review hat der Exekutivausschuss dem Entwurf für den neuen Java-Standard JSR 170 zugestimmt (vgl. Beitrag „JSR 170“ im Newsletter 20040617). Als nächstes soll die von Day (<http://www.day.com>) angeführte Expertengruppe den endgültigen Entwurf vorbereiten. Dem JSR 170 werden tief greifende Veränderungen auf die Content-Management-Industrie vorausgesagt, weil der Standard Probleme lösen soll, die aus der Basierung von Content Repositories auf proprietären Schnittstellen resultieren, woraus isolierte, wechselseitig inkompatible Content-Speicher und mögliche teure Abhängigkeiten von speziellen Herstellern entstehen können. (FH/CM)



PROJECT CONSULT Kommentar:

Day, zuletzt behandelt im Newsletter 20040512, hat mit der Standardisierung von JSR 170 nicht nur sich, sondern der gesamten Branche einen Gefallen getan. Nunmehr steht für Portale eine einfache Schnittstelle zur Integration verschiedenster WCM und auch ECM-Produkte zur Verfügung. So recht ausnutzen konnte Day selbst bisher diesen Erfolg noch nicht. Zwar konnte das Unternehmen technologische Führerschaft beweisen und den im Wesentlichen von Day-Mitarbeitern erarbeiteten Schnittstellenansatz durchsetzen, jedoch ist es um Installationen von Day in Deutschland zumindest sehr ruhig geworden. JSR 170 wird inzwischen von immer mehr Anbietern unterstützt und findet sich zukünftig auch als Schnittstelle für Freeware- und OpenSource-Produkte wieder. Zumindest für Typo3 ist die Unterstützung von JSR 170 durch Björn Schotte's Mayflower bereits anvisiert. (Kff)

Deutsche Post Signtrust zeigt Signtrust Pen

Bonn - Die Deutsche Post Signtrust (<http://www.signtrust.de>; DMS EXPO Halle 2, Stand 2302) präsentiert auf der DMS Expo ihre Lösung Signtrust Pen. Durch sie soll das elektronische Signieren von PDF-Dokumenten mit der eigenhändigen Unterschrift ermöglicht werden, wodurch sie sich besonders für die Nutzung am Point of Sale eignet. Kunden müssen sich nur mit einem Personalausweis identifizieren und unterschreiben auf einem handelsüblichen Unterschriftentablett oder Tablett-PC. Anschließend soll die Unterschrift direkt auf dem elektronischen Dokument am PC des Verkäufers sichtbar werden. Das Dokument wird mit einer elektronischen Signatur versehen und kann weiter verarbeitet oder archiviert werden. Die bislang für das elektronische Signieren notwendigen Komponenten wie Kartenlesegerät und Signaturkarte sind nicht mehr nötig. (FH)

PROJECT CONSULT Kommentar:

Die Nutzung von Signaturkarten zur qualifizierten elektronischen Signatur setzt sich nur zögerlich durch. Im Geschäftsleben finden sich Anwendungen dafür nur spärlich bei einzelnen Banken und im öffentlichen Bereich. Dagegen ist die Speicherung der Unterschrift bei Eingabe über Unterschriftentablets z.B. bei den Paketdiensten weit verbreitet, dient aber nur zur einfacheren Aufbewahrung der Auslieferungsbelege. Durch den Signtrust Pen der Deutschen Post Signtrust, zuletzt behandelt im Newsletter 20030929, wird es möglich, Dokumente zu unterschreiben und zusätzlich mit einer Signatur zu versehen. Um die Identität des Unterschreibenden zu überprüfen, ist neben der normalen Kontrolle des Personalausweises bei Signtrust Pen bei vorheriger Registrierung die Identitätsprüfung anhand der Unterschrift möglich. Dabei werden nicht nur die grafischen Informationen analysiert, sondern z.B. auch Geschwindigkeit und Aufdruckstärke. Die Unterschrift kann in die Kundenbelege mit eingedruckt werden, so dass der Kunde nachprüfen kann, was er unterschrieben hat. Das Verfahren von Signtrust Pen ist zwar nicht mit der qualifizierten elektroni-

schen Signatur mit Hilfe einer Signaturkarte gleichzustellen, stellt aber eine höhere Rechtsqualität als bisher mit einfacher Unterschrift dar und führt zu weiterer Nutzung von Signaturlösungen. (StM)

Diagramm Halbach und Electric Paper präsentieren digitale Formularerfassung

Schwerte - Die Diagramm Halbach GmbH & Co. KG (<http://www.halbach.com>) und die Electric Paper GmbH (<http://www.electricpaper.de>) präsentierten ihre komplementären Lösungen zur Formularverarbeitung. Das data capture System bietet Diagramm Halbach nunmehr mit der „dotforms“-Technologie an. Die Formulare können zur elektronischen Erfassung ohne einen Scanner oder ein Faxgerät genutzt werden und sollen eine 1:1 Kopie eines Vordruckes mit allen handschriftlichen Eintragungen im System erzeugen. Es wird ein spezielles Punktraster auf dem kaum sichtbar Papier aufgedruckt, das dem digitalen Stift ermöglicht, die Koordinaten und damit den Schriftzug zu ermitteln. Durch einen digitalen Stift, mit der Speicherkapazität von ca. 100 ausgefüllten Formularseiten, werden die Daten während des Schreibens digital erfasst und können dann per E-mail verschickt werden. Die sichere Erkennung soll dann Electric Paper durch die Kombination von mehreren ICR-Engines gelingen. (CM)

PROJECT CONSULT Kommentar:

Halbach ist seit langem als Spezialist für Formulare im Geschäfts- und Klinikbereich bekannt. Electric Paper hat sich auf die intelligente Erfassung von Informationen von Formularen spezialisiert. Beide Kompetenzen haben sich offenbar optimal ergänzt. Das Prinzip ist nicht neu. Bereits eine Reihe anderer Anbieter hat sich auf die Erfindung von Anoto gestürzt, so z.B. HP. Grundlage des Verfahrens von dotforms ist die feine individuelle Rasterung des Papiers, die eine Positionsbestimmung für das Abtastgerät ermöglicht. Die feine Rasterung ist für das menschliche Auge als leichte Grautönung des Papiers kaum sichtbar. Mit Hilfe eines Lesestiftes, der von verschiedenen Anbietern wie Logitech oder Nokia angeboten wird, können so die Eingaben direkt in den Speicher des Stiftes übernommen und per USB oder Mobile-Telefon in Rechnersysteme übertragen werden (siehe Newsletter 20031117, „Back to the roots: Es lebe das Papier!“ von André Hoseas). Ähnliche Lösungen wurden hierzu im vergangenen Jahr bereits von GFT Solutions, zuletzt behandelt im Newsletter 20031021, und Portal Systems zuletzt behandelt im Newsletter 20031117, vorgestellt. Das Anwendungsgebiet sind hauptsächlich strukturierte Vordrucke, bei denen Position und erwarteter Inhalt einer Eingabe nach Möglichkeit bekannt sind. Nur dann lässt sich eine vollständige automatische Auswertung der ermittelten Daten garantieren. Freitexte lassen sich allenfalls als Bild des Schriftzuges speichern. Die Grenzen werden hier durch die eingesetzte OCR- und ICR-Software gesetzt. Man spart sich jedoch durch den Einsatz des Stiftes das Scannen und einen möglichen Zeitverzug bei der Erfassung. Man in Bezug auf das

Prinzipaliter auch über andere Verfahren nachdenken als durch die individuellen Muster beim Anoto-Papier realisiert. Wenn man z.B. die komplette Kontur eines Schriftzuges verfolgt, anstelle von Koordinaten z.B. eine Kodierung nach dem Freeman-Code vornimmt und die Richtungsänderungen auswertet, reichen auch wenige regelmäßige Punkte, Kreuzchen, Linien oder Rasterlinien für eine Auswertung. Typ und Referenz eines bekannten Vordruckes lassen sich auch anders ermitteln und für die korrekte Verarbeitung nutzen. Dies würde jedoch ein anderes Abtast- und Erfassungsprinzip im Stift erforderlich machen. (Kff)

d.velop entwickelt weitere Module

Gescher - Die d.velop AG (<http://www.d-velop.com>; DMS EXPO Halle 1, Stand 1130) präsentiert ihr neues d.3 WebModul "portal service". Bei dieser Lösung sollen Informationen über die XML-Schnittstelle in beliebige Portale integriert werden können, so dass es sich sowohl für interne als auch externe Informationsplattformen eignet. Auch das Modul "d.3 search" wurde überarbeitet und bietet dem Anwender als Ergänzung zur regelbasierten Suche auch wissensbasiertes Text Mining. Bei einer Recherche sollen assoziative Verknüpfungen zwischen Texten beziehungsweise Daten hergestellt werden können. Auf dieser Basis könnten aus einer Datenmenge alle relevanten Dokumente gefunden werden, selbst wenn sie über herkömmliche Suchkriterien nicht zur Trefferliste gehören. (FH)

PROJECT CONSULT Kommentar:

d.velop, zuletzt behandelt im Newsletter 20040722, hat im letzten Jahr eine beeindruckende Aufholjagd absolviert um sich auf die vorderen DRT-Anbieterränge zu bewegen. So ist es auch nicht verwunderlich, dass es zur DMS EXPO wieder einige Neuankündigungen von eigenen Produkten und der Integration von Partnerprodukten gibt. Ob die eigenständig entwickelte Schnittstelle "portal service" angesichts der laufenden Standardisierung von Portlets der richtige Weg ist, muss sich allerdings noch zeigen. Sicherlich einen Blick Wert ist die Komponente zur Klassifikation und Zuordnung von Dokumenten, die die Erfassung erleichtert und beschleunigt. Auch die Möglichkeit über verschiedene Plattformen wie Mac OS, Linux und Microsoft auf Dokumente zugreifen zu können, dürfte die Marktchancen von d.velop verbessern. In Bezug auf die Anbindung von Speichertechnologien konzentriert sich d.velop auf einen eigenen Storage-Manager. Dieser überlappt sich funktional und konzeptionell mit ILM-Konzepten, die von führenden Storage-Anbietern an den Markt gebracht werden. Unter Verwaltungs-, Zugriffs- und Administrationsgesichtspunkten müssen sich die Anwender entscheiden, welchen Storage-Management-Komponenten für welchen Einsatzzweck sie den Vorzug geben. d.velop bietet hier zwar ein durchgängiges geschlossenes Konzept vom Clienten bis zum Speicher, wer jedoch auf modulare Dienste und weit verbreitete Standardkomponenten setzt muss hier erst zu seiner eigenen passenden Kombination finden. Mit der Version 6.0 ist jetzt eine Software verfügbar, die in den letzten Jahren kontinu-

ierlich von d.velop und Partnern weiterentwickelt wurde. Ob das damit zur Verfügung stehende Gesamtportfolio dem Anspruch an ECM gerecht wird - denn dieses Schlagwort wird inzwischen auch von d.velop benutzt -, muss der Markt und Käufer noch entscheiden. (Kff)

GFT Solutions erweitert HYPARCHIV

Hamburg - Auf DMS EXPO 2004 will die GFT Solutions (<http://www.gft-solutions.de>; DMS EXPO Halle 1, Stand 1015) mit HYPARCHIV InSpire eine Lösung präsentieren, mit der sich Geschäftsprozesse außerhalb des klassischen Dokumentenmanagements abbilden lassen können. Ein Werkzeug soll eine einfache und schnelle Prozessmodellierung grafisch durch drag & drop ermöglichen, wobei die hinterlegten Regeln von einem Servermodul nahtlos übernommen, zentral überwacht und abgearbeitet werden können. Durch die Verbindung von HYPARCHIV InSpire, und HYPARCHIV Enterprise könnte so eine Komplettlösung für dokumentenorientierte Arbeitsabläufe entstehen. (FH)

PROJECT CONSULT Kommentar:

Auch GFT Solutions, zuletzt behandelt im Newsletter 20040219, legt zur DMS EXPO nach. InSpire entstand zunächst unabhängig von der HYPARCHIV Entwicklung im Schwarzwald, der Heimat der GFT. Durch die Kopplung mit den Anzeige-, Dokumentenmanagement- und Archivkomponenten von HYPARCHIV ist man auf dem Weg zu einer Business-Process-Management-, zumindest aber echten Workflow-Lösung. InSpire besitzt aber zusätzlich noch einiges an Integrationsfähigkeiten, die das Produkt zumindest in die Nähe von EAI Enterprise Application Integration Tools rücken lassen. Fremde Prozesse sind kontrollierbar, Fremdanwendungen können integriert werden. Dennoch spricht der Anbieter selbst nur von einer "Komplettlösung für dokumentenorientierte Arbeitsabläufe". Immerhin kann InSpire mit seiner Process-Engine mehr als nur Routing von Dokumenten. Gedanken machen muss man sich allerdings über die Architektur von HYPARCHIV insgesamt machen. Während der Kern der Archivierung immer noch der Microsoft-Welt anhängt, kommen mit den neuen Bausteinen auch modernere und plattformunabhängigere Komponenten zum Einsatz. Immer bieten die vielen Schnittstellenbausteine den Zugang in der Welt der großen Anwendungen, von Exchange über Notes bis zu SAP und anderen Anwendungssystemen. Dennoch kann man sich nicht des Eindrucks erwehren, dass die GFT Solutions mit HYPARCHIV im Markt etwas ins Hintertreffen geraten ist und schon länger kursierende Mutmaßungen zur Zukunft der Produktparte innerhalb des GFT Konzerns helfen nun auch nicht das Image aufzubessern. Dabei gehörte die ursprüngliche ACS Systemberatung mit HYPARCHIV zu einem der ersten Unternehmen in Deutschland, die schon in den 80er Jahren professionelle Archivierungslösungen anbot. (Kff)



global document solutions veröffentlicht docuglobe 4.0

Sassenberg - Ab Anfang November 2004 will der dem Segment Services der technotrans AG (<http://www.technotrans.de>; DMS EXPO Halle 1, Stand 1560) zugeordnete Geschäftsbereich global document solutions (<http://www.docuglobe.de>), die neue Version docuglobe 4.0 auf den Markt bringen. Hierbei handelt es sich um eine universell einsetzbare Software, die Anwender bei der Bearbeitung umfassender und mehrfach nutzbarer Dokumente unterstützen soll. Neu an der Lösung 4.0 sind die objektorientierte Datenhaltung, Versionsverwaltung und XML in Verbindung mit MS Word 2003. Typische Einsatzgebiete könnten das Erstellen von Verträgen und Angeboten, Bedienungsanleitungen, Schulungsunterlagen oder Projekt- und Entwicklungsdokumentation sein, weswegen docuglobe Unternehmen jeder Branche mit hohem Dokumentenaufkommen ansprechen will. (FH)

PROJECT CONSULT Kommentar:

Technotrans, zuletzt behandelt im Newsletter 20040219, ist im Umfeld von DRT Document Related Technologies noch ein wenig bekannter Newcomer, obwohl das Produkt docuglobe schon in Version 4.0 vorliegt. DocuGlobe hat einen anderen Ansatz als traditionelle DMS-Produkte. Es unterstützt den Redaktionsprozess, verwaltet Textkomponenten und Übersetzungen, vereinfacht die Zusammensetzung von komplexen Texten und kontrolliert die fertigen Objekte. Böswillige könnten meinen, der Ursprung von DocuGlobe wäre nicht ein DMS oder CMS sondern eine gehobene Textbausteinverwaltung - dies ist jedoch nicht der Fall. Der Fokus und damit der neue Ansatz liegt zunächst auf der effizienten Unterstützung der Erstellung von Dokumentationen und medienübergreifenden Publikationen. Handbücher, Schulungsunterlagen und Marketingdokumente, die häufigen Ergänzungen und Änderungen unterliegen, sicherlich eine wertvolle Hilfe. DocuGlobe macht sich als Basiskomponente Microsoft Word zunutze und vermeidet hierdurch aufwendige Schulungen für spezielle Content-Management-Editions-Werkzeuge. Der "globale" Aspekt dabei ist sicherlich die komfortable Verwaltung von Übersetzungen und die Kontrolle von Dokumenten mit ihren Komponenten über mehrere Sprachen hinweg. Der neue Ansatz der Speicherung von echten Objekten mit Metadaten und die XML-Schnittstelle stellen immerhin einen wesentlichen Fortschritt zu den noch einfacheren, früheren Versionen dar. (Kff)

Hummingbird präsentiert Vertragsmanagement-Lösung

München - Der ECM-Anbieter Hummingbird (<http://www.hummingbird.com>; DMS EXPO Halle 2, Stand 2230) zeigt auf der DMS EXPO 2004 die neue Lösung Enterprise 2004. Hierbei handelt es sich um eine Software für Enterprise Content Management, die Unternehmen bei Erstellung, Management, Bereitstellung

und Archivierung sämtlicher Informationen für den Geschäftsbetrieb unterstützen soll. Zusätzlich soll die Vertragsmanagement-Lösung Unternehmen eine sichere, webbasierte Umgebung für den Echtzeit-Zugriff auf sämtliche Vertragsdaten bieten. Unterstützt wird dabei der komplette Dokumenten-Lebenszyklus aller Vertragsmanagement-Funktionen von der Erstellung, über die Verhandlung bis zur Verwaltung. (FH)

PROJECT CONSULT Kommentar:

Hummingbird, zuletzt behandelt im Newsletter 20031021, positioniert sich zwar als ECM-Universal-Anbieter, macht aber auch mit sinnvollen Anwendungslösungen auf Basis seiner Produktsuite von sich reden. Ähnlich wie in den USA werden jetzt auch in Europa für Unternehmen essentielle Themen wie Compliance oder wie hier, das Vertragsmanagement, adressiert. Hierbei sind drei Aspekte von Bedeutung. Einmal sollen in großen Organisationen, wo an der Vertragsgestaltung zahlreiche Mitarbeiter und Bereiche beteiligt sind, eine konsistente Verwaltung aller Verträge ermöglicht werden. Zum Zweiten erlaubt die Software Berechtigten jederzeit und ortsunabhängig auf alle relevanten Verträge in der richtigen Version zuzugreifen. Zum Dritten werden die Verträge zusammenhängend, strukturiert, versioniert und mit ihrer Entstehungsgeschichte archiviert. Hummingbird unterstützt dabei auch mit einem Workflow den Entstehungsprozess eines Vertrages. Ein Desiderat in diesem Umfeld ist sicherlich noch der Einsatz der qualifizierten elektronischen Signatur, da die meisten Verträge bisher immer noch ausgedruckt und manuell unterzeichnet werden. Viele dieser Originale werden auch weiterhin in Papier aufbewahrt werden müssen, so dass die wesentlichen Vorteile des Hummingbird Vertragsmanagement in der schnellen Bereitstellung notwendiger Vertragsinformationen liegen, so dass auf Originale nicht mehr zurückgegriffen werden muss. (Kff)

IBM kauft Venetica

Stuttgart - IBM (<http://www.ibm.de>) übernimmt mit Venetica (<http://www.venectia.com>) einem Spezialisten für Enterprise Content Integration Software, wobei beide Seiten keine Angaben zum Kaufpreis oder anderen Details der Übernahme machten. Venetica, das sich bislang in privaten Händen befand, wird in IBMs Sparte "Information Management" eingegliedert, was die Integration von Venetica-Software mit dem DB2 Information Integrator nach sich ziehen soll. So soll die Lösung das unternehmensweite Zusammentragen notwendiger Informationen in Echtzeit ermöglichen, wobei die Zusammenarbeit mit anderen Repositories und Lösungen wie EMC/Documentum, FileNet, Hummingbird, Interwoven, Open Text oder Stellent auch weiterhin möglich sein soll. (FH)

PROJECT CONSULT Kommentar:

IBM, zuletzt behandelt im Newsletter 20040512, ist mal wieder auf Einkaufstour und erweitert sein Produktportfolio. Dabei hat sie sich dieses Mal mit Venetica ein Unternehmen

herausgesucht, dessen Kompetenzen hauptsächlich in der Organisation und im Management von unstrukturierten Informationen liegen. Die Architektur vom Kernprodukt VeniceBridge und der dazugehörigen Content Bridges ist mit J2EE, EJB, Java Servlet 2.2 Engines etc. zukunftssicher ausgerichtet und unterstützt die wichtigsten Application Server wie BEA Weblogic, IBM Websphere und JBoss. Die Vielzahl der bereits vorhandenen Schnittstellen (Content Bridges) zu Repositories anderer Hersteller ermöglicht IBM die Integration in vorhandene Infrastrukturen der Kunden und öffnet diese für weitere IBM-Produkte. Da auch eine Vielzahl von IBM-Produkten (IBM Content Manager, Lotus Notes Domino, Imageplus, OnDemand etc.) bereits angeschlossen sind, scheinen die Produkte von Venetica für IBM der passende Integrationsbaustein zur Realisierung der Enterprise Information Integration Strategie (EII) zu sein. Die klare Ausrichtung an Webstrategien wird auch durch die im letzten Monat erfolgte Übernahme der Cyanea durch IBM deutlich, die webbasierte Workflows in heterogenen Umgebungen realisiert. Insgesamt hat IBM in letzter Zeit sechs Unternehmen aus dem Umfeld von DRT Document Related Technologies übernommen. (StM)

Open Text mit ECM-Lösungsportfolio

Grasbrunn - Nach der Übernahme der Ixos AG (<http://www.ixos.de>; DMS EXPO Halle 2, Stand 2510) durch Open Text (<http://www.opentext.de>; DMS EXPO Halle 2, Stand 2510) zeigen die beiden Partner auf der diesjährigen DMS Expo zum ersten Mal ihr komplettes Lösungsportfolio für Enterprise Content Management. Neben der deutschen Version 9.2 des Kernprodukts Livelink wird auch die Digital Asset Management (DAM)-Lösung der kürzlich erworbenen Artesia Technologies vorgestellt. Neu in Livelink 9.2 sollen die überarbeitete Benutzerschnittstelle sowie die Möglichkeit, projekt- und themenspezifische Vorlagen für virtuelle Arbeitsräume zu erstellen und zu verteilen, sein. Die modular aufgebaute DAM-Lösung soll sich Livelink integrieren lassen. (FH)

PROJECT CONSULT Kommentar:

OpenText, zuletzt behandelt im Newsletter 20040512, wird die DMS EXPO nutzen, um die Fortschritte bei der Integration der verschiedenen Komponenten vorzuführen. Neben dem Schwerpunkt Livelink, weiterhin dem Hauptprodukt von OpenText, wird auch sicherlich einiges über den Verbleib der anderen Komponenten zu erfahren sein. Einiges dürfte inzwischen integriert, anderes eher unter den Tisch gefallen sein. Namen ehemals eigenständiger Einheiten und Produkte wie Obtree, Gauss oder Powerworks tauchen kaum mehr auf. Innerhalb von OpenText führt die ehemalige SER eGovernment ein nahezu eigenständiges Leben. Sie soll offenbar lediglich das Segment des Public Sector in Deutschland und vielleicht auch etwas in Europa abdecken. Zukünftig dürfte auch das SER eGovernment Produkt DOMEA die einzige DOMEA-zertifizierte Lösung bleiben, da es wenig Sinn macht, auch mit IXOS noch einmal einen zweiten Anlauf zu unternehmen oder Livelink weiterhin DOMEA-

konform zu halten. Drei DOMEA-Produkte würden wenig Sinn machen. Interessant dürfte hier sein, welchen Weg OpenText nun in Richtung Workflow und Business Process Management einschlägt. Das neu erworbene Produkt von Artesia dürfte noch nicht integriert sein, zumal man sich angesichts der vielen DMS-, Archiv- und CMS-Komponenten sicher einmal über eine einheitliche Speicher- und Objektverwaltungsarchitektur Gedanken gemacht haben muss. Trotz etwas wackliger Zahlen und zahlreicher Entlassungen konnte IXOS zumindest die Position im Archivsystem-Markt halten und darf nun hoffen im globalen Netzwerk von OpenText in diesem Umfeld zuzulegen. (Kff)

Metastorm Release e-Work 6.5 BPM-Plattform

Columbia - Einer der führenden BPM-Software Anbieter Metastorm (<http://www.metastorm.com>) gibt die Verfügbarkeit der neuesten Version der BPM-Softwareplattform e-Work 6.5 bekannt. Die Version 6.5 beinhaltet neue Funktionen, unter anderem kundenspezifisch anpassbare Dashboard-Portale, erweitertes Management von Business Rules und die Bereitstellung von Prozessinformationen an führende Message-Queuing-Technologien über integrierte Adapter. Auch Verbesserungen, wie der Support für den BPEL-Integrationsstandard soll dazu gehören. Führungskräfte, Manager und Prozessverantwortliche können von der Anwenderoberfläche des Dashboards aus zentrale Leistungsindikatoren kontrollieren und kritische Prozesswarnungen detailliert analysieren, um so rechtzeitig die benötigten Schritte einleiten zu können. (CM)

PROJECT CONSULT Kommentar:

Metastorm, zuletzt behandelt im Newsletter 20010809, gehört zu den wenigen noch verbliebenen eigenständigen Workflowanbietern. Die meisten bekannteren Anbieter wie z.B. Staffware, zuletzt behandelt im Newsletter 20040512, wurden in der Vergangenheit übernommen und in übergreifende Portfolios integriert. Metastorm ist in Deutschland noch relativ wenig verbreitet, konnte sich jedoch z.B. in England im öffentlichen Sektor eine gute Position erarbeiten. Mit seiner Produktsuite e-Works positioniert sich Metastorm unter dem Schlagwort BPM Business Process Management. Besonders bei der Integrationsfähigkeit, z.B. durch die Umsetzung von Standards wie BPEL, XML, WSDL und SOAP, sowie beim Monitoring der Prozesse zur Laufzeit wurden Neuerungen implementiert. Der graphische Prozessdesigner unterstützt Rollenkonzepte und vereinfacht mit Wizard-Automatismen die gemeinsame Erarbeitung und Implementierung von Prozessen. Die Web-Service-Komponenten erlauben nicht nur die Workflow-Nutzung im Browser sondern schaffen auch Verbindungen zu kaufmännischen Anwendungen wie SAP, Siebel und anderen. Die Metastorm Architektur gilt bei internationalen Analysten wie Aberdeen Group, Butler Group, Gartner oder Upside Research als zukunftsweisend. (Kff)



SignoSign integriert handgeschriebene elektronische Signatur

Ratingen - Die signotec GmbH (<http://www.signotec.de>; DMS EXPO Halle 1, Stand 1760) hat ihre e-sign-Software erweitert. Die Lösung soll dem handschriftlichen Signieren von Dokumenten, auch für Anwendungen der Finanzdienstleistung, im PDF- oder TIFF-Format sowie deren elektronischer Weiterverarbeitung dienen. Unterschriften können über ein Pen-Pad erfolgen und sollen neben den visuellen, graphischen Eigenschaften zusätzlich die individuelle Schreibcharakteristik der Unterschrift mit ihren biometrischen Merkmalen fälschungssicher mit dem Dokument verbunden werden. (FH)

PROJECT CONSULT Kommentar:

Der Wettstreit der Anbieter von biometrischen Signaturen und kartenbasierten qualifizierten Signaturen geht weiter. Das deutsche Signaturgesetz sieht anders als die europäische Richtlinie als rechtskräftige elektronische Unterschrift nach BGB nur die kartenbasierte qualifizierte Signatur vor. Zahlreiche Anbieter wie z.B. Signature Perfect, zuletzt behandelt im Newsletter 20030929, laufen dagegen Sturm. Stift- und PenPad-basierte Verfahren haben für bestimmte Prozesse durchaus Vorteile. Wenn man einen Vordruck ausfüllt erhält der Kunde ein unterschriebenes Original wohingegen in der Bank, der Versicherung oder beim Dienstleister eine unterzeichnete elektronische Version zur sofortigen weiteren Verarbeitung in Workflowsystemen zur Verfügung steht. Der Kunde muss selbst keine elektronische Signaturkarte besitzen und eingeführte Vordruck-basierte Verfahren können beibehalten werden. Ob der Novelle des Signaturgesetzes sich die rechtliche Situation solcher Signaturen verbessert ist nach den bisher bekannt gewordenen Entwürfen nicht zu erwarten. Im Finanzdienstleistungs- und Versicherungsbereich will man offenbar aber hierauf keine Rücksicht nehmen und vertraut der ausreichenden rechtlichen Qualität der Fortgeschrittenen Signatur. (Kff)

VERITAS übernimmt KVS

Dornach - Die VERITAS Software Corp. (<http://www.veritas.com>; DMS EXPO Halle 1, Stand 1570) übernimmt für rund 225 Millionen US-Dollar KVS KVault Software Limited. Damit will VERITAS seinen Kunden künftig Software-Lösungen für die Speicherung, das Management, das Backup und die Archivierung betrieblicher E-Mails und Daten liefern. Unternehmen sollen damit schnell rechtliche Vorschriften zur Datenaufbewahrung umsetzen und gleichzeitig ihre Storage Management-Kosten senken. Die Akquisition soll Ende September abgeschlossen sein und das KVS Team von insgesamt zirka 200 Mitarbeitern als separate Geschäftseinheit weiterhin unter Leitung des derzeitigen KVS Managements stehen. (FH)

PROJECT CONSULT Kommentar:

Veritas gehört mit rund 1,5 Milliarden US\$ Umsatz zu den Großen im Geschäft des Speichermanagements. Hauptprodukte sind Backup- und Speicherverwaltungslösungen. Veritas schließt sich mit der Übernahme von KVS, zuletzt behandelt im Newsletter 20040121, dem allgemeinen ILM Information Lifecycle und Compliance Management Trends an. KVS gilt als einer der führenden Spezialisten für die Archivierung von E-Mails und hat eine Reihe von Vertriebspartnerschaften auch mit Wettbewerbern von Veritas, z.B. EMC. Wie die Übernahme sich im Markt auswirkt wird daher sehr interessant werden. Eines darf aber beim Thema Compliance nicht übersehen werden – E-Mails sind nur eine Quelle von rechtlich relevanten Informationen. Gescannte Dokumente, Daten aus operativen Systemen und andere Quellen produzieren ebenfalls Compliance-relevante Informationen. Reine E-Mail-Archivierung, nur um Anforderungen wie Sarbanes-Oxley oder die für 2006 seitens der Europäischen Kommission erartete Richtlinie, zu erfüllen, ist zu kurz gesprungen. Informationen müssen nach ihrem Inhalt und ihrem Rechtscharakter unabhängig von ihrem Format und ihrer Quelle zusammenhängend verwaltet werden. Sonst kommt man in eine Situation, wo man für jedes Rechtsanpassung oder regulative Vorgabe eigene Systeme einrichtet. Und nicht zu vergessen – Systeme nur zur Erfüllung regulativer Vorgaben einzurichten, ist unwirtschaftlich. Die Information muss im Unternehmen genutzt werden. Der vielleicht irgendwann erfolgende Zugriff durch einen Prüfer ist eine wichtige Anforderung, kann aber nicht der alleinige Zweck der Einführung eines elektronischen Archives sein. Veritas kann zwar jetzt selbst Lösungen für die drängendsten Probleme anbieten, aber dem Anspruch an LM oder ECM wird das Unternehmen auch durch den Kauf von KVS noch nicht gerecht. (Kff)

Märkte & Trends

Trends bei Dokumenten-Technologien im Herbst 2004

Beitrag von Dr. Ulrich Kampffmeyer, Geschäftsführer der PROJECT CONSULT Unternehmensberatung GmbH, Hamburg.

Man ist gewohnt, Trends immer in Listenform, kurz und knackig, möglichst auf 7 oder 10 Punkte reduziert, vorzufinden. Dies trifft jedoch nicht immer den Kern der Sache. Deshalb sollen hier die verschiedenen Trends aus Sicht der potentiellen Anwender, des Marktes, der neuen Schlagworte der Marketiers und der Produkte betrachtet werden. Keiner der aufgeführten Trends ist wirklich neu. Viele haben sich bereits in den letzten Jahren abgezeichnet, einige sind wieder zunächst als Schlagworte aus den USA importiert worden. Eines wird aber immer deutlicher: Technologien und neue Ideen aus Randbereichen des ursprünglichen DMS-Portfolios dringen immer mehr in das wei-

ter gefasste Spektrum der Dokumenten-Technologien (DRT Document Related Technologies) vor.

Definition Dokumenten-Technologien

DRT Document Related Technologies

Dokumenten-Technologien dienen zur Erzeugung, Erfassung, Erschließung, Verwaltung, Aufbereitung, Bereitstellung, Verteilung und Bewahrung von elektronischen Dokumenten.

Dokumenten-Technologien sind Dienste einer IT-Infrastruktur zur kontrollierten Nutzung elektronischer Dokumente unabhängig von Anwendung, Ort, Zeit und Erzeuger.

Elektronische Dokumente definieren sich durch ihren Inhalt und rechtlichen Charakter und können in unterschiedlicher Form als strukturierte, schwach strukturierte oder unstrukturierte digitale Information vorliegen.

PROJECT CONSULT Unternehmensberatung 1999

Damit kommen auch neue Anbieter ins Spiel, die bisher nicht in dieses Segment des Marktes gerechnet werden konnten.

Trends aus Marktsicht

Der Markt in Deutschland ist immer noch unübersichtlich. Man gewinnt jedoch nicht den Eindruck, dass sich dies kurzfristig ändert. Einige wichtige, allgemeine Markterscheinungen:

- **Interesse**
Immerhin ist das Thema Dokumenten-Technologien bei Umfragen der Analysten und Fachzeitschriften wieder auf die oberen Ränge des Interesses der IT-Manager vorgerückt. Aktuelle Umfragen führender Marktforschungsunternehmen und Analysten zeigen, dass Themen wie Enterprise Content Management unter Compliance Gesichtspunkten wichtig geworden ist. Dabei unterscheiden sich die Präferenzen aber deutlich. Während in den USA rund 20% der Unternehmen in diesem Jahr eine Lösung einführen wollen, sind es in Deutschland wesentlich weniger.
- **Marktkonsolidierung**
Die Marktkonsolidierung ist immer noch nicht abgeschlossen, obwohl auch aus Randbereichen immer neue Firmen in das angestammte Territorium der DRT-Branche vorstoßen. Aufkäufe dienten bisher zur Ergänzung des Technologieportfolio, zukünftig wird es aber um Marktanteile gehen. In den letzten Monaten gab es erhebliche Veränderungen: OpenText kaufte IXOS und Gauss, Vignette übernahm Tower Technologies, EMC legte sich Legato, Documentum andere zu, Tibco vereinbarte Staffware, und BetaSystem ergänzte sich

mit Kleindienst. Auch Interwoven, IBM, Stellant und weitere Anbieter erweiterten ihr Portfolio durch Aufkäufe. Deutsche Anbieter, die sich Ende der 90er an den Neuen Markt gewagt hatten, wurden aufgekauft oder sind auf Größenordnungen wie vor ihrem Börsengang zurückgefallen.

- **Konvergenz**
Die Anbieter sind bemüht, immer mehr Funktionalität, wenn nicht aus der eigenen Programmierwerkstätte, dann durch Zukäufe, Partnerprodukte oder Komponenten, zusammenzuführen. Die Trends der Konsolidierung und der Komplettierung der Portfolios gehen dabei Hand in Hand. Während traditionelle DMS-Anbieter wie Documentum sich in Richtung Web Content Management und Business Process Management erweitern, ergänzen sich die WCM-Anbieter um Archivierung, Dokumentenmanagement und Workflow. Ein besonderes Merkmal sind Produktsuiten geworden, die mit zahlreichen Komponenten alle Aspekte von Dokumenten-Technologien abdecken wollen.
- **Das Partnergeschäft wird schwieriger**
Die Produkthanbieter sind darauf angewiesen, dass ihre Komponenten in ausreichender Flächendeckung von möglichst vielen qualifizierten Systemintegratoren vertrieben werden. Anders lassen sich die Kosten für die Produktentwicklung, weltweiten Vertrieb und Pflege nicht tragen. Aber immer weniger Systemhäuser lassen sich auf exklusive Partnerschaften mit den Produkthanbietern ein und bieten häufig einen bunten Blumenstrauß von Produkten, die dann wahlweise zum Einsatz kommen. Das Gewinnen und Halten von Partnern wird damit für die Produkthersteller immer schwieriger und aufwendiger - zumal sich alle Anbieter um die gleichen großen Integratoren bemühen.
- **Keine geschlossene DMS-Branche mehr**
Durch Konvergenz, Konsolidierung und Ausweitung des Produktspektrums sind die Grenzen mit dem allgemeinen ITK-Markt immer weniger sichtbar. Durch unterschiedliche Marketingslogos und immer neue Positionierungen verwässern die Marktteilnehmer die Visibilität als eigenständige Branche immer mehr.

Die Marktentwicklung in Deutschland ist angesichts der mäßigen allgemeinen Lage der Wirtschaft immer noch verhalten. Dies zeigt sich auch an einem Vergleich der geplanten Investitionszahlen aus den USA (USA), Irland (IRE), Brasilien (BRA), Deutschland (D), England (UK) und Kanada (CAN). Die Tabelle gibt die prozentualen Anteile geplanter Investition für die Jahre 2004 und 2005 einer Umfrage der AIIM International vom Oktober 2003 wieder:



Geplante Investitionen (US \$) in Dokumenten-Technologien 2004						
<i>(Quelle: AIIM 2003)</i>	USA	IRE	BRA	D	UK	CAN
< \$100.000	41	35	51	37	40	59
\$100.000 - \$200.000	17	15	21	20	14	6
\$200.000 - \$500.000	19	15	11	16	15	12
\$500.000 - \$1.000.000	12	9	3	8	10	0
> \$1.000.000	11	26	14	18	21	24

Die geplanten Investitionsdaten lassen noch keine Segmentierung in individuelle Großprojekte, standardisierte Mittelstandslösung und „off-the-Shelf“-„Low-Budget“-Standard-Produkte erkennen. Diese Dreiteilung im Preis und in der Leistungsfähigkeit zeichnet sich inzwischen in den USA aber sehr deutlich ab. Gerade vorkonfigurierte Lösungen für die E-Mail-Archivierung zur Erfüllung der Anforderungen des Sarbanes Oxley Act leiten wieder einen Trend zu Standardprodukten ein.

Anwenderbedürfnisse treiben den Markt

Die positive Nachricht ist: Durch die Umstrukturierung des Marktes orientieren sich die Anbieter immer mehr an realen Anforderungen der Anwender. Nicht mehr leere Produkthülsen, sondern spezialisierte Lösungen für aktuelle Aufgabenstellungen ist einer der wichtigsten Trends. Hierzu gehören zum Beispiel:

- **Out-of-the-Box: Vorkonfiguration**
Möglichst keine unkalkulierbare Systemintegration, sondern vorgefertigte Produkte für definierte Problemstellungen, die sich möglichst bruchlos in die vorhandene IT-Infrastruktur integrieren lassen. Vorkonfigurierte Lösungen zeichnen sich dadurch aus, das bereits über Standardschnittstellen zu üblichen Bürokommunikations- und ERP-Anwendungen verfügen und in Bezug auf die Strukturierung und Funktionalität an die Anforderungen spezieller Aufgabenstellungen oder Branchen angepasst sind.
- **Rechtssichere Archivierung**
Die Diskussion um die GDPdU hat nunmehr – mit über zwei Jahren Verspätung – auch die Anwenderunternehmen erreicht. Da schon die letzten zwei Jahrgänge digital aufbereitet für Prüfungen bereitstehen müssen, erhöht sich der Druck. Inzwischen gibt es hier Lösungen, die universelle Auswertungsprogramme wie z.B. IDEA mit einem Archivsystem und entsprechenden Prüf- und Konvertierungsprogrammen verbinden. Aber auch die bereits lange bestehenden Anforderungen von HGB AO und GoBS und die neuen Auflagen durch Basel II tragen hier zum Marktwachstum bei.
- **Virtuelle elektronische Akten**
Als eigenständige Anwendung oder in Verbindung mit CRM-Lösungen sollen alle Dokumente und In-

formationen eines Kunden oder Vorganges zusammenhängend dargeboten werden. Das Prinzip einer virtuellen Akte besteht darin, dass durch die Attribute der Datenbank, das Berechtigungssystem und durch eine Kategorisierung der Informationen beliebige Sichten auf Vorgänge, Produktdaten, Kunden, Projekte und andere Sachverhalte geordnet visualisiert werden können.

- **Entlastung für E-Mail und ERP**
Weiterhin ein großes Desiderat ist die Entlastung von überquellenden Bürokommunikationsprogrammen und immer größer, komplexer werden den ERP-Systemen. Die Überflutung mit E-Mails bringt eine Reihe von Problemen mit sich. E-Mails müssen im Sachzusammenhang gespeichert werden und aus den persönlichen Postkörben in allgemein zugängliche Speicher überführt werden. Daten aus ERP-Lösungen und E-Mails mit ihren Attachment stellen nur zwei Informationsquellen dar, die mit anderen Daten und Dokumenten zusammengeführt werden müssen, um eine vollständige Sicht auf die Sachzusammenhänge zu erhalten.
- **Personal und Kosten sparen durch Prozessunterstützung**
Wieder im Kommen sind BPR-, BPM- und Workflow-Themen. Bestehende Organisationen sind häufig bereits durchoptimiert, so dass weitere Verbesserungspotentiale nur durch Prozesssoftware erreicht werden können. Besonders bei der elektronischen Archivierung wird deutlich, dass das so genannte „Späte Archivieren“ wenig nutzbringend für die Sachbearbeitung ist, da erst nach Abschluss der Bearbeitung die Dokumente in das Archiv überführt werden. Entschließt man sich für das „Frühe Archivieren“, müssen alle Informationen zur Bearbeitung prozessgesteuert bereitgestellt werden. Da in den Prozessen das bisher größte ungenutzte Optimierungspotential liegt, ist Workflow wieder im Trend.
- **Erschließung und Wiedernutzung vorhandener Inhalte**
Das Aufräumen vorhandener Datengräber zur Verbesserung der Informationsqualität, die Vermeidung redundanter Aufbereitung von Content und die Erschließung von Informationen als Wissen gewinnen an Bedeutung und lassen selbst das fast verschwundene Schlagwort Wissensmanagement wieder aufleben. Vorhandene, über die Jahre gewachsene und proprietär gespeicherte Informationen stellen zunehmend ein Problem dar. Daher wird die Anforderung eines übergreifenden Zugriffs auf unterschiedliche Speicherorte ein immer wichtigeres Desiderat.

Wichtigster Grund für Investition in Dokumenten-Technologien (in %)						
(Quelle: AIIM 2003)	USA	IRE	BRA	D	UK	CAN
Effizienzsteigerung	5	6	6	5	10	6
Risk Management	4	3	3	3	4	13
Höhere Reaktionsfähigkeit	9	6	8	5	4	13
Verbesserter Kundenservice	14	14	24	7	17	4
Compliance	17	9	3	2	13	21
Kostenreduzierung	18	19	10	31	15	10
Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit	6	4	10	3	6	2
Höhere Gewinne, bessere Performance	27	36	33	40	31	31

- Effiziente Posteingangsverarbeitung und die universelle Inbox

Systeme zur weitgehenden automatischen Erfassung von Schriftgut, Verarbeitung von Eingangrechnungen und gesteuerten Weiterleitung werden inzwischen als wichtiges Effizienz- und Automatisierungspotential erkannt. Nicht mehr an verschiedenen Stellen suchen müssen, sondern alle Eingangsinformationen aus den unterschiedlichsten Quellen und in beliebigen Formaten zusammenführen und in einen Workflow einspeisen. Besonders die automatisierte Erfassung und Verarbeitung von Eingangsschriftgut und -daten bringt erhebliche Beschleunigung und Vereinfachung - und spart darüber hinaus viel Geld. Selbst für geringere Mengen an Eingängen sind solche Lösungen inzwischen wirtschaftlich einsetzbar.

- Elektronische Signatur

Zumindest bei Projekten in der öffentlichen Verwaltung gewinnt die elektronische Signatur an Fahrt und die ersten großen Vorhaben mit Einsatz der „Massensignatur“ beim Scannen bahnen sich an. Auch im Umfeld der elektronischen Rechnung ist die qualifizierte elektronische Signatur vorgeschrieben. Bisher werden die meisten elektronischen Rechnungen als Daten oder PDF unsigned versendet, so dass sich hier zukünftig ein Nachholbedarf ergibt. Mit der zukünftigen größeren Verbreitung von elektronischen Signaturen müssen sich alle Unternehmen mit diesem Thema auseinandersetzen.

- Ablösung von Inseln und proprietären Systemen

Die Integration in die vorhandene IT-Landschaft, die Einbettung von Dokumenten-Technologien in vorhandene Anwendungen und die Abkehr von älteren Insel-Lösungen lassen das Thema Migration zum Dauerbrenner werden. Viele Anwender der

Großrechner, UNIX-Servern, Windows-Bürokommunikation, Portalen und Web-Plattformen entwickelt, die sehr aufwendig zu pflegen sind. Da alle auch eigene Informationsspeicher besitzen ist die Integration auch unter dem Gesichtspunkt der Verbesserung der Datenqualität und eines einfacheren, übergreifenden Zugriffs wichtig geworden.

Ein Trend in Deutschland hebt sich in Vergleichsuntersuchungen aber noch deutlicher ab. Der Trend zum Sparen:

- Preis und ROI
- Return on Invest, Nachhaltigkeit, günstige Einkaufsbedingungen und kostengünstiger Betrieb bestimmen letztlich die Produktentscheidungen, da funktional in den einzelnen Produktkategorien nur noch wenig Unterschiede ausmachbar sind.

Kosteneinsparungen stehen in Deutschland im internationalen Vergleich im Vordergrund. In anderen Regionen der Welt sind die Gründe für die Beschaffung neuer Lösungen Effizienzsteigerung, Erfüllung rechtlicher und regulatorischer Vorgaben, Schaffung neuer Dienstleistungsangebote, verbesserter Kundenservice und besse-

Projektschwerpunkte (in %) für die Jahre 2004 und 2005						
(Quelle: AIIM 2003)	USA	IRE	BRA	D	UK	CAN
Prozessautomation	22	27	45	16	26	23
Technisches Dokumenten Management	22	21	42	29		33
E- Mail-Management	22	28	30	20	30	33
Web-Publishing	24	31	31	14	33	38
Knowledge Management	25	29	41	14	36	33
Information Capture	27	30	33	18	38	35
Dokumentenkontrolle	34	40	57	22	50	44
Archivierung / Records Management	44	34	53	14	46	48
Compliance	20					
Formularbearbeitung	18			18	26	25
Fortbestand der Geschäfte		23				
Kundenservice		29	34		33	23
Personalmanagement			28			
Buchführung				14		
e-Government					28	



re Erschließung von vorhandener Informationen. Die Tabelle zeigt die Ergebnis der AIIM-Befragung vom Oktober 2003 für USA (USA), Irland (IRE), Brasilien (BRA), Deutschland (D), England (UK) und Kanada (CAN).

Dies spiegelt sich auch in den geplanten Projektschwerpunkten wieder (da die Fragen in den Einzelbefragungen etwas unterschiedlich zusammengestellt worden waren, fehlen in einigen Kategorien Angaben. Bei diesen %-Angaben waren Mehrfachnennungen zulässig).

Trends aus Marketingsicht

Reale Anforderungen der Anwender und die Begrifflichkeit der Marketiers bei den Anbietern haben häufig wenig miteinander gemein. Die aktuellen Begriffe in den Werbebotschaften der Marketiers kommen auch in diesem Herbst wie so häufig aus den USA:

- **ECM Enterprise Content Management**

ECM ist zur Zeit der wichtigste der neuen Ansätze der Branche. Enterprise Content Management ist bei vielen Anbietern der Nachfolger des Begriffes DMS geworden. Ganz klar ist die bei den international aufgestellten Unternehmen, aber auch deutsche Anbieter versuchen sich unter diesem Akronym zu positionieren. ECM ist ein sehr weit gefasster Begriff, der zahlreiche Komponenten einschließt.

Definition Enterprise Content Management
<p>ECM Enterprise Content Management</p> <p>Technologien und Methoden zur Erfassung, Verwaltung / Verarbeitung, Bereitstellung, Speicherung und Archivierung von Informationen zur Unterstützung der Geschäftsprozesse im Unternehmen.</p> <p>Die Komponente Verwaltung/Verarbeitung beinhaltet Document Management, Records Management, Business Process Management / Workflow, Web Content Management und Collaboration.</p> <p style="text-align: right;">AIIM International 2003</p>

ECM beinhaltet nach der Definition des internationalen Branchenverbandes AIIM fünf Hauptkomponenten: Capture, Manage, Deliver, Store und Preserve.

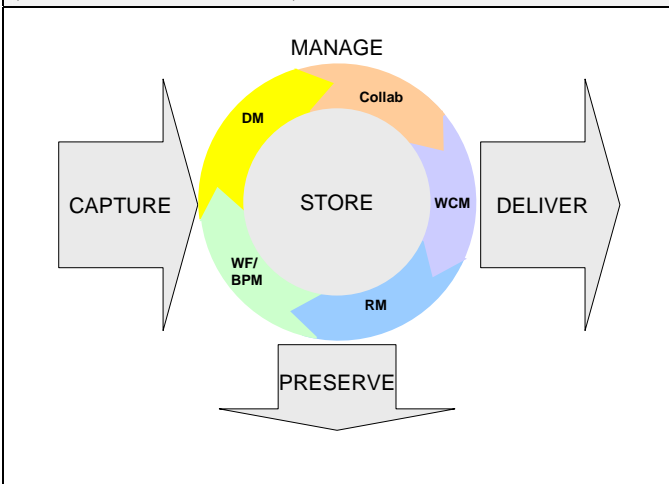
- Die Kategorie „Capture“ (Erfassung) beinhaltet Funktionalität und Komponenten zur Erstellung, Erfassung, Aufbereitung und Verarbeitung von analogen und elektronischen Informationen. Dabei kann man mehrere Stufen und Technologien unterschieden, von der einfachen Erfassung der Information bis zur komplexen Aufbereitung durch eine automatische Klassifikation. Die Capture-Komponenten werden auch häufig als „Input“-Komponenten zusammengefasst.

- Die Kategorie „Manage“ umfasst Lösungen, die zur Verwaltung, Bearbeitung und Nutzung der Informationen dienen. Sie besitzen hierfür Datenbanken für die Verwaltung und das Wiederauffinden sowie Berechtigungssysteme zur Zugriffsabsicherung und zum Schutz von Informationen. Hier finden sich auch die traditionellen Komponenten wie DMS und Workflow wieder. Ziel eines geschlossenen ECM-Systemes ist dabei, diese beiden Komponenten nur einmal übergreifend für alle „Manage“-Lösungen wie Document Management, Collaboration, Web Content Management, Records Management und Workflow / Business Process Management als Dienste bereitzustellen. Zur Verbindung der unterschiedlichen „Manage“-Komponenten sollte diese über standardisierte Schnittstellen und sichere Transaktionsprozesse bei der Kommunikation zwischen den Komponenten verfügen.
- Die Kategorie „Deliver“ schließt „Output-Management“, „Multi-Channel-Distribution“ und bisherige COLD-Technologien ein. Die „Deliver“-Komponenten von ECM dienen zur Bereitstellung der Informationen aus den „Manage“- , „Store“- und „Preserve“-Komponenten. Sie beinhalten aber auch Funktionen, die wiederum für die Eingabe von Informationen in Systeme (zum Beispiel Informationsübergabe auf Medien oder Erzeugung formatierter Ausgabedateien) oder für die Aufbereitung von Informationen (zum Beispiel Konvertierung oder Kompression) für die „Store“- und „Preserve“-Komponenten. Da die Sicht auf das AIIM-Komponentenmodell funktional zusammengestellt ist und nicht als Architektur gesehen werden darf, ist die Zuordnung dieser und anderer Komponenten hier zulässig. Die Funktionalität in der Kategorie „Deliver“ wird auch als „Output“ bezeichnet und vielfach noch als „Output Management“ angesehen, obwohl der Anspruch von „Deliver“ weiter gefasst ist und z.B. auch die Präsentation von Inhalten über Portale, Publishing-on-Demand, eBooks und anderes einschließt.
- Die Kategorie „Store“ umfasst Komponenten, die zur temporären Speicherung von Informationen, die nicht archivierungswürdig oder archivierungspflichtig sind, und unterstützt den dynamischen Teil des Lebenszyklus von Information. Auch wenn Medien zum Einsatz kommen, die für eine langzeitige Archivierung geeignet sind, ist der „Store“ von der „Preservation“ abgegrenzt. durch den Inhalt Im deutschen Sprachgebrauch sind diese Komponenten mit der „Ablage“ im Unterschied zum

„Archiv“ gleichzusetzen. Die von der AIIM aufgeführten „Store“-Komponenten lassen sich drei unterschiedlichen Bereichen zuordnen, „Repositories“ als Speicherorte, „Library Services“ als Verwaltungskomponente für die Speicherorte, und „Technologies“ als unterschiedliche Speichertechnologien. Ebenfalls zu diesen Infrastruktur-Komponenten, die z.T. wie das Filesystem auf Betriebssystemebene angesiedelt sind, gehören auch die Sicherheitstechnologien, die bei der AIIM in der Kategorie „Deliver“ angesiedelt wurden. Die Sicherheitstechnologien sind jedoch einschließlich des Berechtigungssystems als übergreifende Komponente einer ECM-Lösung zu betrachten.

- Die Kategorie „Preserve“ (Bewahrung, Archivierung) entspricht weitgehend dem deutschen Anspruch an die Langzeitarchivierung. Die „Preserve“-Komponenten von ECM dienen langfristig stabilen, statischen und unveränderbaren Aufbewahrung und Sicherung von Informationen. zur temporären Speicherung von Informationen, die nicht archivierungswürdig oder archivierungspflichtig sind. Im deutschsprachigen Raum ist dies das Anwendungsfeld der elektronischen Archivierung. Letztere besitzt heute aber wesentlich mehr Funktionalität als unter „Preserve“ subsumiert. Elektronische Archivsysteme sind heute meistens eine Kombination aus Verwaltungssoftware wie Records Management, Imaging oder Document Management, Library Services (IRS Information Retrieval Systeme) und Speicher-Subsystemen.

Komponenten von ECM Enterprise Content Management
(Quelle: AIIM International 2003)



- **ERM Electronic Records Management** Records Management oder Electronic Records Management bezieht sich auf die Strukturierungs-, Verwaltungs- und Organisationskomponente zur Handhabung von Aufzeichnungen. RM ist nicht

mit elektronischer Archivierung deutscher Prägung gleichzusetzen, ob viele Ansätze sich hier wieder finden. Der Begriff findet inzwischen auch weitere Verbreitung in Deutschland und wird durch zahlreiche internationale Standards wie die ISO 15489 „Records Management“ oder MoReq „Model Requirements“ der Europäischen Kommission gestützt.

Definition Records Management

ERM Electronic Records Management

Elektronisches Records Management sind die Methoden, Verfahren und Anwendungen, die zur geordneten Verwaltung, Erschließung, Bewahrung, Sicherung und Aussonderung von elektronischen Informationen dienen, die Geschäftsvorfälle, Rechtshandlungen und die Einhaltung rechtlicher und regulatorischer Vorgaben vollständig, richtig, authentisch, beweiskräftig und nachvollziehbar dokumentieren.

PROJECT CONSULT 2001

Records Management wird als eine der wichtigen Verwaltungskomponenten von ECM aufgefasst, aber vielfach auch unabhängig von umfassenden ECM-Lösungen eingesetzt. Anders als bei den traditionellen elektronischen Archivsystemen bezeichnet Records Management die reine Verwaltung von Records, wichtigen aufbewahrungspflichtigen oder aufbewahrungswürdigen Informationen. Records Management ist Speichermedien-unabhängig und kann zum Beispiel auch die nicht in elektronischen Systemen gespeicherten Informationen mitverwalten. Zum Electronic Records Management gehören unter anderem folgende Funktionen:

- Abbildung von Aktenplänen und anderen strukturierten Verzeichnissen zur geordneten Ablage von Informationen
- Thesaurus- oder kontrollierter-Wortschatz-gestützte eindeutige Indizierung von Informationen
- Verwaltung von Aufbewahrungsfristen (Retention Schedules) und Vernichtungsfristen (Deletion Schedules)
- Schutz von Informationen entsprechend ihren Eigenschaften, z. T. bis auf einzelnen Inhaltskomponenten in Dokumenten
- Nutzung international, branchenspezifisch oder zumindest unternehmensweit standardisierter Meta-Daten zur eindeutigen Identifizierung und Beschreibung der gespeicherten Informationen

Records Management ist einer der Schlüsselbegriffe wenn es um das Thema „Compliance“ geht.



- **Compliance**

Dieser Begriff ist inzwischen zum Sammelbecken für alle Lösungen geworden, die die Einhaltung rechtlicher Vorgaben beinhalten. In Deutschland gehören hierzu z.B. die GDPdU, BASEL II, GoBS und andere Richtlinien. International sind von Bedeutung die FDA-Regeln in der Pharma-Branche. In den USA sind am häufigsten gebrauchten Schlagworte SOX Sarbanes Oxley Act und HiPAA im Gesundheitswesen. Besonders im Umfeld der E-Mail-Archivierung halten so genannte Compliance-Lösungen als vorkonfektionierte Produkte inzwischen Einzug.

Übertragung des Begriffes „Compliance“

Compliance

Übereinstimmung mit und Erfüllung von rechtlichen und regulativen Vorgaben.

PROJECT CONSULT 2003

Bei den Compliance-Anforderungen sind solche zu unterscheiden, die direkt vom Gesetzgeber oder durch internationale Übereinkünfte, wie z.B. im Pharma-Bereich, gefordert sind, und solche, die implizit zu erfüllen sind. Letzteres trifft z.B. auf die BASEL-II- oder SOX-Anforderungen zu. Immer deutlicher zeichnet sich hierbei aber eine besondere Problemstellung ab: Die Anschaffung einer spezialisierten Lösung nur für die Erfüllung von rechtlichen und regulativen Anforderungen ist häufig unwirtschaftlich. Ziel muss die Schaffung einer einheitlichen Infrastruktur sein, die quasi nebenbei die Anforderungen erfüllt. Die relevanten Daten und Dokumente stellen nur einen Teil des Gesamtbestandes an Information des Unternehmens dar. Zielführender ist daher der Ansatz, einheitliche Verwaltungs- und Speichersysteme zu schaffen, in denen entsprechend durch Kategorisierung und Vergabe geeigneter Berechtigungen auch die für Compliance relevanten Informationen vorgehalten werden. Dies ist auch unter dem Gesichtspunkt wichtig, dass heute noch nicht absehbar ist, welche neuen, zusätzlichen Compliance-Anforderungen in Zukunft auf die Unternehmen zukommen, und sich auch die Bedeutung und der Wert gespeicherter Informationen ändert. Im Zusammenhang mit Compliance werden häufig E-Mail-Archivierung und Records Management als wichtigste Ansätze gesehen. Aber auch Daten aus operativen Systemen und aus anderen Anwendungen müssen zur Erfüllung der Anforderungen aufbewahrt werden.

- **ILM**

ILM, Information Lifecycle Management, ist ein Begriff, der 2003 von den Anbietern von Speichersystemen erneut aufgebracht wurde. Die Speichersystemanbieter haben begonnen, ihre Subsysteme mit Software zu ergänzen, um eine effizientere

Verwaltung der Information zu ermöglichen. Damit dringen sie in das ursprüngliche Terrain der Archiv- und DMS-Anbieter vor.

Definition Information Lifecycle Management

ILM Information Lifecycle Management

Information Lifecycle Management sind Strategien, Methoden und Anwendungen um Information automatisiert entsprechend ihrem Wert und ihrer Nutzung optimal auf dem jeweils kostengünstigsten Speichermedium bereitzustellen, zu erschließen und langfristig sicher aufzubewahren.

PROJECT CONSULT 2003

Storage-Lösungen wurden in der Vergangenheit mehr oder weniger nur als Hardwarekomponenten angesehen, die über Dateisysteme oder spezielle Anwendungen mit Informationen beschickt wurden. Sicherheitsanforderungen, Auslagerungsstrategien und die Einbindung in Netzwerke führten zu kombinierten Hardware-/Softwarelösungen – RAID, HSM und SAN sind hier die zugehörigen Akronyme. Letztlich war aber der Fokus der Lösungen auf die Verwaltung der Speicherkomponenten ausgerichtet. ILM Information Lifecycle Management geht einen wichtigen Schritt weiter. Die Speicherung von Information orientiert sich nunmehr an Lebenszyklus und Nutzung der Information. ILM berücksichtigt damit sowohl die Aspekte dynamisch veränderlicher Information zu Beginn des Lifecycle als auch die Langzeitarchivierung. Anders als bei herkömmlichen Document- oder Content-Lifecycle-Management-Strategien erfolgt keine Einengung auf bestimmte Ausprägungen und Typen von Information. ILM speichert Information unterschiedslos von Quelle und Format. Damit wird es auch möglich Programmversionen, Daten, Datenbanken und beliebige Inhalte in die Verwaltung einzubeziehen. ILM kann man charakterisieren als die Zusammenführung verschiedener Storage-, Archiv-, Content- und Document-Management-Technologien um dem Anwender eine transparente Schnittstelle und dem Systemadministrator eine einfach zu administrierende, einheitliche Speicherplattform zu bieten. Das Konzept des „Lifecycle“ Management gibt es jedoch schon seit langem und ist wesentlicher Bestandteil von DLM Document Lifecycle Management Ansätzen gewesen. Hierdurch entstehen auch immer mehr Überlappungen in der Funktionalität von DMS-, ECM- und Archivlösungen mit ILM-Konzepten. In Bezug auf das ECM-Modell der AIIM kann man ILM mit den Kategorien „Store“ und „Preserve“ in Einklang bringen. Vielfach wird ILM noch als Konzept oder Strategie angesehen, aber die Anbieter von Speichersubsystemen benutzen das Akronym zunehmend zur Kategorisierung ihrer Produkte. Einige haben hierfür vorhandene Verwaltungssoftware ergänzt, andere sind Kooperationen mit den traditionellen DMS- und Archivsystemanbietern eingegangen.

Trends aus Produktsicht

Bei den Produkten zeichnen sich zwei wichtige Trends ab:

- **Suiten**
Unter Suiten versteht man modulare Lösungen aus verschiedenen Einzelkomponenten eines Anbieters, die allein stehend oder aber als geschlossene Gesamtlösung eingesetzt werden können. Suiten sichern auch einen kontinuierlichen, stufenweisen Ausbau von Lösungen
- **Spezialsysteme**
In dieser Kategorie befinden sich geschlossene Subsysteme unterschiedlicher Art, die in andere Anwendungen über Schnittstellen integriert werden können. Hierzu gehören z.B. „Capture“-Lösungen zu Erfassung von Schriftgut, Rendition- und Konvertierungsserver, Übersetzungsdienste, Outputmanagement-Komponenten und viele andere. Dieser Komponentenansatz verringert die Fertigungstiefe.

Neben vielen anderen Technologietrends sind besonders XML und JAVA als programmtechnische Grundlagen immer wichtiger geworden. Während XML bei Metadaten, Beschreibungen, Austauschformaten und Strukturierung immer wichtiger wird, erlaubt JAVA eine weitgehend plattformunabhängige Programmierung.

- **JAVA**
Fast alle neu entwickelten Produkte nutzen J2E oder andere Java-Varianten. Ziel ist eine weitestgehende Plattformunabhängigkeit zu erreichen und auch für neue Plattformen wie Microsoft .Net gewappnet zu sein.
- **XML**
XML als Beschreibungssprache wird zunehmend bei der Verwaltung von Systemprofilen und beim Dokumenten- und Aktenaustausch verwendet. Bei den angebotenen Produkten heißt es aber immer nachzuprüfen, wofür der Anbieter XML nutzt.
- **Linux**
Fast alle Anbieter von Dokumenten-Technologien haben bereits ihre Produkte auch unter Linux verfügbar gemacht (oder dies angekündigt). Nicht nur im öffentlichen Sektor entwickelt sich dieses Betriebssystem zu echten Alternative.
- **Browser-basierte Klienten**
Fast überall, nicht nur in Verbindung mit Portalanwendungen, ist der Browser-basierte, schlanke Client auf dem Vormarsch. Inzwischen kann man selbst schwierigere Aufgaben, wie z.B. das Scannen, mit einer Browserbasierten Anwendung erledigen.

Auch bei den Dokumentenformaten hat sich einiges getan. Traditionelle Formate wie TIFF oder JPEG werden durch neue Entwicklungen ergänzt und teilweise zukünftig abgelöst.

- **PDF**
Inzwischen PDF auch für die Archivierung geeignet. So ist z.B. der Standard ISO 19005 PDF/A in der abschließenden Normierung durch die ISO
- **JPEG2000**
Für das Scannen in Farbe und die Speicherung von Farbbildern setzt sich inzwischen der neue Standard JPEG2000 durch, der auch eine nahezu verlustfreie, effiziente Komprimierung für die speicherplatzsparende Archivierung bietet.

Die neuen technologischen Ansätze zusammengefasst mit Browser-fähigen Anwendungen, standardisierten Plugins für Portale, so genannten Portlets, und einer strengen Mehrschichtarchitektur mit einzelnen Diensten erlauben moderne, zukunftssichere Dokumenten-Technologie-Lösungen. Damit sind die Voraussetzungen für eine positive Entwicklung im Markt für Dokumenten-Technologien gegeben. Die meisten Produkte sind matur, so dass einem Einsatz nichts mehr im Wege steht.

Messen & Kongresse

Die KoelnMesse wird neuer Veranstalter der DMS-EXPO

Köln - Wie bekannt wurde überträgt der bisherige Veranstalter der DMS EXPO Advanstar Communications Germany Europas führende Fachmesse und -konferenz für Enterprise Content- und Dokumenten-Management an die KoelnMesse GmbH. Nächstes Jahr wird die DMS EXPO zum letzten mal in Essen durchgeführt, bevor ab 2006 auf das neue KoelnMesse-Gelände, das zur Zeit im Zuge des Masterplans 2006 umgebaut wird, umgezogen wird.

Alle Beteiligten erhoffen sich durch den Veranstalterwechsel eine Basis für kontinuierliches Wachstum und eine weitere Steigerung der Qualität der DMS. (FH)

PROJECT CONSULT Kommentar:

Nachdem es im Juli und August eine ganze Reihe von Gerüchten gegeben hatte, die ausführlich in Diskussionsforen ohne die Betroffenen diskutiert wurden, herrscht nun Klarheit. Advanstar verabschiedet sich immer mehr aus Europa. Der Veranstalter der DMS EXPO, die erst vor wenigen Jahren vom damaligen Veranstalter Gerhard Klaes übernommen worden war, hat die DMS EXPO an die KoelnMesse verkauft. Auf Grund der Vertragssituation mit der Messe Essen wird die DMS EXPO im kommenden Jahr noch einmal in Essen stattfinden bevor sie 2006 in das neu gestaltete Messegelände der Kölner umzieht. Auch die Fachzeitschrift Info21, die Advanstar gehörte, wurde bereits vor dem Messe-Deal an den H&T-Verlag der Handelsblattgruppe abgegeben und soll mit der Zeitschrift DoQ zusammengeführt werden. Konsolidierung, Mergers&Acquisitions und Aufgaben also nicht nur bei den DRT-Anbietern sondern auch im Messe- und Zeitschriftenmarkt dieser Branche. (Kff)



ECM & ILM Best Practice Panels

Essen – Auf der DMS EXPO 2004 veranstalten Advanstar und PROJECT CONSULT gemeinsam an allen drei Messetagen das DMS Best Practice Panel im Vertical Spot in der Ausstellungshalle. In diesen Panelveranstaltungen werden fünf namhafte Anbieter ihre Strategien und Visionen zu aktuellen Themenschwerpunkten in einer durch Dr. Ulrich Kampffmeyer moderierten Runde darstellen. Themen dieses Jahr sind:

- „ILM Information Lifecycle Management – wirklich eine neue Qualität oder Archivierung mit neuem Etikett?“

Dienstag, 07.09.2004, 13:00 – 14:00

Teilnehmer:

- d.velop, Christoph Pliete, Vorstand
- ELO Digital Office, Karl Heinz Mosbach; Geschäftsführer
- EMC, Marc-Philip Kost, Centera Business Manager
- FileNet, Ulrich Leuthner, Sr. Product Marketing Manager
- IBM, Dr. Günter Scholz, Leiter Content Management Software

Link auf das Whitepaper:

http: <http://www.dms-expo.de>

- „ECM Enterprise Content Management – hehre Konzepte oder realistische Unternehmenslösungen?“

Mittwoch, 08.09.2004, 13:00 – 14:00

Teilnehmer:

- Beta Systems, Dr. Olaf Riebe, Vice President der Business Unit Document Management
- d.velop, Christoph Pliete, Vorstand
- ELO Digital Office, Karl Heinz Mosbach, Geschäftsführer
- FileNet, Ulrich Leuthner, Sr. Product Marketing Manager
- Hyperwave, Dr. Frank Kappe, Mitglied des Vorstandes

Link auf das Whitepaper:

http: <http://www.dms-expo.de>

Donnerstag, 09.09.2004, 13:00 – 14:00

Teilnehmer:

- Captiva, Jim Hayes, European Business Development Manager
- Compendium, Stefan Ebner, CTO
- Hummingbird, Uwe Weimer, General Manager Central Europe
- SAPERION, Jochen Enderlein, Senior Sales Consultant
- SER Solutions, Dr. Gregor Joeris, Produktmanager

Link auf das Whitepaper:

http: <http://www.dms-expo.de>

Am Donnerstag, dem 09.09.2004 von 10:45 bis 11:30 Uhr wird Dr. Ulrich Kampffmeyer als Keynote-Speaker zum Thema „Regulative Vorgaben beflügeln den Markt für Dokumenten-Technologien“ im Vertical Spot innerhalb der DMS EXPO Ausstellung sprechen. Der Vortrag kann unter folgendem Link abgerufen werden: <http://www.project-consult.com> (FH)

ContentManager.Days 2004

Leipzig - Vom 10. bis 12.11.2004 finden die diesjährigen Contentmanager.days im „The Westin Hotel“ in Leipzig statt. Veranstaltet werden die ContentManager.Days von Feig & Partner, die auch die Portale ContentManager.de, DocuManager.de, CRMManager.de und andere betreiben. An drei Tagen sollen neben praxisnahen Vorträgen, Real-Life-Beispielen und einem Ausstellerbereich, dieses Jahr erstmalig auch eine Fachkonferenz mit themenspezifischen Sessions am dritten Veranstaltungstag geboten werden.

Bereits am Mittwoch, den 10.11.2004 um 10:30 Uhr, wird Dr. Kampffmeyer als Keynote-Speaker seinen Vortrag zum Thema „Wer braucht eigentlich Content Management?“ halten.

Newsletter-Abonnenten werden Sonderkonditionen zur Teilnahme an den Contentmanager.days 2004 geboten. Mehr dazu unter PROJECT CONSULT News auf Seite 28.

Weiterführende Informationen zur Veranstaltung und dem Programm erhalten sie unter <http://www.contentmanager.de/>. (FH)

In der Diskussion

Sinn und Zweck von einheitlichen Definitionen

Jede Woche neue Begriffe, jede Wochen neue Akronyme. Gerade die IT-Branche ist anfällig für die ungebremste Kreativität der Marketingabteilungen. Jeder Anbieter versucht dem Markt seinen Stempel aufzudrücken und seine Produkte durch neue Begriffe vom Rest der Meute abzugrenzen. Dies hilft weder Anwendern noch Anbietern, da die notwendige Transparenz im Markt verloren geht. Einheitliche und allgemein anerkannte Definitionen sind die Grundlage für die Identifizierbarkeit von Produkten und Leistungen.

Wozu Definitionen?

Der Mensch neigt naturgegeben dazu, alles in Schubladen einzusortieren. Was nicht passt wird argwöhnisch betrachtet oder einfach dort hin abgestellt, wo es auf den ersten Blick noch am besten hinein gehört. Für das optimale Einordnen sind Begriffe erforderlich, die auf einem gleichen Verständnis dessen basieren, was durch den Begriff repräsentiert wird. In der Branche, die die DoQ repräsentiert, wird jeder Anbieter von Systemen zur automatischen Klassifizierung und Kategorisierung von Dokumenten dies unterstreichen. Nur durch die richtige Zuordnung der Dokumente zu Kate-



gorien und gemeinsamen Merkmalen können sie verwaltet, weitergeleitet und auch wieder gefunden werden. Auch bei denjenigen, die sich mit der Erstellung von Datenbankmodellen, Indizierungssystematiken und Thesaurus beschäftigen, ist dies eine Selbstverständlichkeit. Spätestens auf dem Weg auf die andere Seite des Flurs, in die Werbe- und Marketing-Abteilung, geht diese Erkenntnis jedoch verloren. Gerade in Zeiten, wo Produkte und ihre Eigenschaften immer vergleichbarer werden, meint man das Interesse der potentiellen Käufer mit immer neuen Slogans und Begriffen wecken zu können.

Einheitliche Definitionen sind ein Zeichen von Maturität

Spätestens wenn eine Technologie oder eine Branche matur geworden ist, haben sich die Begriffe konsolidiert. Dies ist offenbar bei Anbietern von Software noch nicht der Fall. Die „weiche Ware“ lädt gerade dazu ein, immer neue weiche, schwammige Schlagworte auf den Markt zu werfen. Längst aber haben die Anwender erkannt, dass es sich um „sequentielle Umetikettierung“ handelt. Ein Blick auf Werbeprospekte und Messestände zeigt zu dem, dass es längst nicht mehr ausreicht, offenbar nur unter einer Botschaft die Produkte zu bewerben. Solange die Schriftgröße nicht unter Brillenleser-Standards fällt wird nahezu jeder Begriff aufgenommen, um nur keinen der Marketing-Hypes auszulassen. Schafft dies Vertrauen beim Anwender? Mit Sicherheit nicht. Gerade in einer Branche, die den Anspruch erhebt, langfristig das elektronische Wissen einer Organisation zu erfassen, verwalten, erschließen, bereitzustellen und zu bewahren besteht ein gewisser Anspruch an Kontinuität. Und wenn man die Bedeutung von Themen wie Dokumenten-Technologien, Enterprise Content Management oder Information Lifecycle Management dort verankern will, wo sie hingehören – auf die höchste Management-Ebene der Unternehmen und Verwaltungen – muss man für Klarheit, Verständlichkeit, Identifizierbarkeit und Wert einer Botschaft Sorge tragen. Der Stellenwert wird jedoch immer noch nicht erkannt, die Abhängigkeit von der Verfügbarkeit von Information unterschätzt, die Informationsüberflutung zwar bejammert, aber nicht bekämpft, der Nutzen der Technologien noch immer nicht korrekt bewertet.

Ausufern

Zugegeben, je konkreter und enger gefasst eine Definition ist, desto schneller wird sie akzeptiert. Standards und Normen, Lexika und Glossare, Gesetze und Bücher leisten hier unersetzliche Hilfestellung. Ein Auto mit seinen haptisch begreifbaren Komponenten wird in der Begrifflichkeit nicht in Frage gestellt und jeder hat eine sehr konkrete Vorstellung was ein Auto ist und was es leistet. In der Softwarewelt ist dies schwieriger, aber auch wird jeder eine konkrete Vorstellung davon haben, was eine Datenbank ist und was eine Textverarbeitung leistet. Die Probleme treten meistens dann auf, wenn mehrere Entitäten zusammengefasst, eine Gruppierung von Eigenschaften und Funktionen auf einer höheren Ebene erreicht werden soll. Dies ist auch das Problem der ehemaligen DMS-Branche. Durch die Konvergenz der Technologien sind die Portfolios immer umfangreicher

geworden und der Funktionsumfang der Produkte geht weit über das hinaus, was man in den 90er Jahren noch als „State-of-the-Art“ angesehen hatte. Die zahlreichen Neuentwicklungen haben das Anrecht auf neue Definitionen, neue Slogans, neue Begriffe.

Und es gibt sie – griffige, allgemeingültige Definitionen!

Werfen wir einmal ein Blick auf die Situation unserer Branche, die in den letzten Jahren von neuen Slogans wie DRT Document Related Technologies, ECM Enterprise Content Management und ILM Information Lifecycle Management überrollt wurden (Collaboration, Knowledge Management, Compliance etc. lassen wir sicherheitshalber, um nicht noch mehr Verwirrung zu stiften, einmal außen vor).

DRT Document Related Technologies

Dokumenten-Technologien dienen zur Erzeugung, Erfassung, Erschließung, Verwaltung, Aufbereitung, Bereitstellung, Verteilung und Bewahrung von elektronischen Dokumenten.

Dokumenten-Technologien sind Dienste einer IT-Infrastruktur zur kontrollierten Nutzung elektronischer Dokumente unabhängig von Anwendung, Ort, Zeit und Erzeuger. Elektronische Dokumente definieren sich durch ihren Inhalt und rechtlichen Charakter und können in unterschiedlicher Form als strukturierte, schwach strukturierte oder unstrukturierte digitale Information vorliegen.

(PROJECT CONSULT Unternehmensberatung, 1999)

ECM Enterprise Content Management

ECM Enterprise Content Management sind die Technologien und Methoden zur Erfassung, Verwaltung/ Verarbeitung, Bereitstellung, Speicherung und Archivierung von Informationen zur Unterstützung der Geschäftsprozesse im Unternehmen.

Die Komponente Verwaltung/Verarbeitung schließt dabei Document Management, Records Management, Business Process Management/Workflow, Web Content Management und Collaboration ein.

(AIIM Association für Information and Image Management International, 2003)

ILM Information Lifecycle Management

ILM Information Lifecycle Management besteht aus den Regeln, Prozessen, Anwendungen und Werkzeugen, die dazu dienen, den geschäftlichen Wert von Information, von ihrer Entstehung bis zur Entsorgung, in Übereinstimmung mit den notwendigen und kosteneffizientesten IT-Infrastrukturen zu bringen.

Information wird durch Regelwerke und Dienste, basierend auf Anwendungen, Metadaten und Daten, mit den Geschäftsprozessen zusammengeführt.

(SNIA Data Management Forum / Information Lifecycle Initiative, 2004)

Nimmt man allein diese drei Definitionen, so stellt man fest, dass sie sich von ihrem Anwendungsgebiet und auch von der in der Definition verwendeten Begrifflichkeit überlappen. DRT ist dabei noch am konkretesten. DRT ist Technologie-orientiert. Der Begriff Dokument ist in Gesetzen und



Normen festgelegt. Dokumenten-Technologien dienen zum Umgang mit elektronischen Dokumenten, unabhängig von ihrer Form. Der Begriff lässt sich als Obermenge einfach auf neue Entwicklungen adaptieren. ECM leidet unter dem Begriff Enterprise, da dieser einen sehr hohen Anspruch an unternehmensweite Lösungen suggeriert. ECM geht von Lösungen aus und schließt Technologie ebenso wie Management- und Methodenumfeld ein. ECM umgreift zu dem eine Reihe von Begriffen, die selbst wieder Sammelbegriffe sind. ECM hat jedoch den Charme, dass der Begriff vom Akronym her eine gute Assoziation zu Begriffen wie ERP und CRM erlaubt – und dies würde dem Stellenwert der Technologien gerecht werden. ILM dagegen wirkt etwas aufgesetzt, da der Begriff ursprünglich von den Speichertechnologie-Anbietern geschaffen wurde. Der Anspruch von ILM geht jedoch inzwischen über das Speichermanagement hinaus und greift in zahlreiche Bereiche von ECM und DRT über.

Jedes der drei Akronyme ist in anderen Branchen anders besetzt. Keiner der Begriffe ist widerspruchsfrei und keiner ist für IT-Laien ohne langatmige Erklärungen verständlich. Gerade letzteres sollte aber die Branche veranlassen, sich auf nur eine Erklärung, eine Definition festzulegen. Das Thema ist komplex und wird auch durch neue Begriffe nicht einfacher. Wenn aber alle mit der gleichen Botschaft und der gleichen Erklärung antreten, dann hat die Branche auch die Chance, dass endlich Wert und Bedeutung des Themas in den Entscheideretagen erkannt werden. (Kff)

Elektronische Rechnung

Wir alle kennen sie – Rechnungen, die uns als PDF oder Daten in einer E-Mail erreichen oder die wir uns selbst im Internet ausdrucken müssen, da die Geldabbuchung direkt über unsere Kreditkarte erfolgt. Elektronische Rechnungen sind im Zeitalter des E-Business mehr als nur zeitgemäß. Sie sparen erheblichen Aufwand beim Versender der Rechnung. Wie sieht es jedoch mit der rechtlichen Qualität einer elektronischen Rechnung aus und welche Auswirkungen hat sie auf den Empfänger? Da geht es nicht nur um den Nachweis der Zustellung und des Empfanges, sondern auch um die Relevanz für die Steuer. Die GDPdU haben hier schon einiges festgelegt, was den Umgang, die Bereithaltung und die Auswertbarkeit digitaler, steuerrelevanter Daten angeht. Richtig zur Sache geht es allerdings erst bei der Frage des Vorsteuerabzuges. Das Umsatzsteuergesetz ist hier im geänderten Umsatzsteuergesetz recht klar:

§ 14 UStG

„(3) Bei einer auf elektronischem Weg übermittelten Rechnung müssen die Echtheit der Herkunft und die Unversehrtheit des Inhalts gewährleistet sein durch eine qualifizierte elektronische Signatur oder eine qualifizierte elektronische Signatur mit Anbieter-Akkreditierung nach dem Signaturgesetz vom 16. Mai 2001 (BGBl. I S. 876), das durch Artikel 2 des Gesetzes vom 16. Mai 2001 (BGBl. I S. 876) geändert worden ist, in der jeweils geltenden Fassung, oder elektronischen Datenaustausch (EDI) nach Artikel 2 der Empfehlung 94/820/EG der Kommission vom 19. Oktober 1994 über die rechtlichen Aspekte des elektronischen Datenaustausches (ABl. EG Nr. L 338 S. 98), wenn in der Vereinbarung

über diesen Datenaustausch der Einsatz von Verfahren vorgesehen ist, die die Echtheit der Herkunft und die Unversehrtheit der Daten gewährleisten, und zusätzlich eine zusammenfassende Rechnung auf Papier oder unter den Voraussetzungen der Nummer 1 auf elektronischem Weg übermittelt wird.“

§ 15 UStG:

„(1) Der Unternehmer kann die folgenden Vorsteuerbeträge abziehen:

1. die in Rechnungen im Sinne des § 14 gesondert ausgewiesene Steuer für Lieferungen oder sonstige Leistungen, die von anderen Unternehmern für sein Unternehmen ausgeführt worden sind.“

Im Klartext besagen die §§14, 15 UStG, dass nur qualifiziert elektronisch signierte Rechnungen oder Rechnungen in einem sicheren EDI-Verfahren zum Vorsteuerabzug berechtigen. Natürlich zieht zurzeit jedes Unternehmen aus empfangenen Rechnungen die Vorsteuer heraus – egal ob signiert oder unsigniert. Man macht sich einen Ausdruck und legt ihn herkömmlich in Papier ab. ‚Rechnungen in Papier müssen ja auch nicht unterschrieben sein – also wofür dieser Aufwand‘ ist eine häufig gestellte Frage. Hintergrund für die gesetzliche Regelung ist auch hier eine europäische Regelung, die Gewinnverschiebungskarusselle und Umsatzsteuerbetrug eindämmen soll. Immerhin muss es jetzt schon nicht mehr unbedingt die elektronische Signatur mit Anbieterakkreditierung sein. Was heißt dies jedoch für den Absender? Er müsste jede Rechnung mit einer qualifizierten Signatur signieren, also die Rechnung anzeigen, die Karte durchziehen und seinen Code eingeben. Was sollen hier Unternehmen machen, die von der elektronischen Rechnung profitieren könnten, die wie Handelsunternehmen, Internetportale, Logistik- und Transportunternehmen, Energieversorger, Telekommunikationsanbieter usw. gern täglich tausende von elektronischen Rechnungen ausstellen wollen? Manuelle Verfahren scheiden hier aus. Es bleiben im Prinzip nur zwei technische Ansätze: Massensignatur und Zeitstempel.

(1) Mit Verfahren der Massensignaturen können innerhalb eines definierten Zeitfensters tausende von Rechnungen mit der personengebundenen Signaturkarte signiert werden. Dieses Verfahren vergibt jeder Rechnung eine qualifizierte Einzel-Signatur, auf Wunsch auch mit Anbieterakkreditierung.

(2) Beim Zeitstempel ist es schon schwieriger, da er eine andere rechtliche Qualität besitzt, obwohl auch von zertifizierten Trustcentern Zeitstempel angeboten werden. Die Zeitstempel erlauben keinen Rückschluss auf den Unterzeichner. Sie bieten jedoch den Vorteil, automatisch beliebig viele und zu beliebigen Zeitpunkten signierte Rechnungen zu erstellen.

Die meisten Versender elektronischer Rechnungen machen sich aber derzeit das Leben leicht. Allenfalls wird einmal am Monats- oder Jahresende eine Sammelrechnung in Papier nachgereicht, die die versendeten elektronischen Rechnungen zu „Zwischenabrechnungen“ degradieren soll. Man zieht sich hier auf den Passus zum EDI-Verfahren zurück, auch wenn kein EDI-Vertrag besteht und die Rechnung an einen beliebigen Empfänger gegangen ist. Schließlich kann ein Internetprovider mit ein paar 100.000 Kunden nicht mit

jedem Teilnehmer einen extra Vertrag zum Charakter elektronischer Rechnungen abschließen, zumal Privatkunden und betroffene Firmenkunden häufig gemischt sind. Kehren wir noch einmal zum Empfänger zurück. Wenn dieser nun eine elektronisch signierte Rechnung erhält, stellt diese das Original dar. Wenn auf der elektronischen Rechnung auch noch steht, „Bitte die Rechnung ausdrucken“, kann man dem Steuerprüfer auch schlecht verargumentieren, das die Kopie im Aktenordner das Original gewesen ist. Auch eine in Papier hinterher gesendete Rechnung ist dann zunächst nur eine Kopie der originär elektronischen Rechnung. Der Empfänger muss sich dann außerdem Gedanken machen, wie er denn das elektronische Original archiviert und verfügbar hält. Er steht dann vielleicht auch vor der Frage, welchen Rechtscharakter hat eine solche elektronische Signatur, wenn nach ein paar Jahren das Zertifikat vor Ablauf der gesetzlichen Aufbewahrungsfrist verfallen ist. Besonders für Kleinunternehmen und Mittelständler sind diese Fragestellungen und Aufgaben kaum mit Eigenmitteln lösbar. Hier würden nur „Elektronische Safes“ (siehe den Beitrag „Internet-Schließfächer“ von Matthias Neumann im Newsletter 20010809) als ASP-Lösung Hilfe bieten können, z.B. als Äquivalent zum bestehenden Safe bei einem vertrauenswürdigen Finanzdienstleister oder als Serviceleistung beim Absender der elektronischen Rechnung selbst. In einen solchen revisionssicheren elektronischen Safe könnte der Kunde alle seine elektronisch signierten und anderen wichtigen Daten einstellen ohne sich selbst um Kauf, Betrieb, Migration und Rechtssicherheit eines Archives Gedanken machen zu müssen. Und es bleibt noch eine „Alternative“: Als Empfänger einer elektronischen Rechnung einfach auf den Vorsteuerabzug verzichten – aber wer will das schon! Und es gibt ja auch noch Hoffnung für einfachere Verfahren, so zumindest Absatz 6 des § 14 des UStG. Kff

Normen & Standards

ISO 14721 für Archive

Der ISO-Standard 14721:2001- Reference Model for an Open Archival Information System (OAIS) - stellt in Form eines Modells die Infrastruktur eines digitalen Archivs dar. In OAIS sind fünf Funktionsmodule, die dem Datenfluss und den Arbeitsabläufen des Archivs entsprechend angeordnet sind: Eingangsbearbeitung (ingest), Metadatenverwaltung (data management), Objektspeicherung (archival storage), Erhaltung der Langzeitverfügbarkeit (preservation planning), Administration und Bereitstellung (access). Das Funktionsmodul „Erhaltung der Langzeitverfügbarkeit“ ist zusätzlich in vier weitere Teilsysteme unterteilt, die vor allem dazu da sind, die Umgebungsbedingungen des Archivsystems zu beobachten, technische Veränderungen schnell zu erkennen, sowie die Planungsgrundlage für die Erhaltung der Langzeitverfügbarkeit der im System gespeicherten Objekte zu liefern. Mit der Funktion „Monitor Designated Community“ wird sichergestellt, dass aktuelle Informationen über die Nutzerbe-

dürfnisse gesammelt werden. Die Funktion „Monitor Technology“ beobachtet die Entwicklung der digitalen Technologien in der Außenwelt des Systems. Die Funktion „Develop Preservation Strategies and Standards“ empfängt die Informationen der beiden ersten Module und wandelt sie in Aktivitätsempfehlungen an die Systemadministration um. Mit der Funktion „Develop Packaging Designs and Migration Plans“ werden die Vorgaben der Systemadministration technisch implementiert. (CM)

PROJECT CONSULT Kommentar:

Durch diesen ISO-Standard ist es zumindest in bestimmten Bereichen gelungen, eine allgemeine Sicht auf die Kernfunktion eines digitalen Archivs zu schaffen, welche über die Grenzen der Anwendergemeinschaften Archiv, Datenzentren und Bibliotheken hinweg geltend ist. Bei kommerziellen Archivsystemproduktanbietern ist dieser Standard bisher offenbar wenig bekannt und daher auch nur wenig verbreitet. Zumindest kann das Argument, es gäbe für die elektronische Archivierung keine Standards, schon lange nicht mehr gelten. (Kff)

ISO/IEC übernimmt UDO-Media-Format-Standard

Genf – Die ECMA International (<http://www.ecma-international.org>), der Industrieverband für die Standardisierung von ICT Information and Communication Technology Systemen, und Plasmon (<http://www.plasmon.de>) gaben kürzlich bekannt, dass es der Standard ISO/IEC 17345 nach nur fünf Monaten vom Draft International Standard zum International Standard geschafft hat.

Die ISO International Organisation for Standardisation (<http://www.iso.org>) und das IEC International Electrotechnical Committee (<http://www.iec.ch>) erkannten den im Dezember 2003 von der ECMA-Hauptversammlung verabschiedeten und im Februar 2004 bei der ISO/IEC vorgelegten UDO™-Media-Format-Standard ECMA-350 offiziell an. Künftig wird er als zertifizierte Standard mit der Bezeichnung ISO/IEC 17345 geführt und spezifiziert die mechanischen, physikalischen und optischen Eigenschaften von 30 GB UDO-Medien in Rewritable und echter Write-Once-Technik. UDO ist damit das einzige auf Speicherformat für die neue Blaue-Laser-Technologie ist, das die Freigabe der ISO/IEC erhalten hat.

Wie die im Juli 2004 abgeschlossene Abstimmung ergab, wurde der UDO-Standard von sämtlichen Vertretern der insgesamt 28 Teilnehmerstaaten einstimmig akzeptiert.

Der Standard kann von der ECMA-Website kostenlos im PDF-Format heruntergeladen werden <http://www.ecma-international.org> (FH)



PROJECT CONSULT Kommentar:

Plasmons UDO ist ein TrueWORM-Verfahren, das auf der neuen Blue-Laser-Technologie mit wesentlich höherer Kapazität als bisherige WORM- und MOD-Verfahren basiert. Die Sony PDD und die Plasmon UDO lieferten sich im letzten Jahr einen Wettlauf, wer denn bei den Blue-Laser-Optical-Disk-Systemen die Nase vorn hat. Bisher sah es so aus, dass die Sony PDD auf Grund der bereits vorhandenen Verfügbarkeit in größeren Stückzahlen einen Vorsprung hat. Durch die ISO-Standardisierung kann nun Plasmon Boden gut machen. Zumal die Offenlegung es auch anderen Anbietern ermöglicht, Medien für den UDO-Standard zu produzieren, so dass Plasmon aus der Ecke einer „proprietären“ Technologie entkommen konnte. Auch wenn die Akzeptanz für UDO nunmehr steigt nützt der ISO-Standard nur dann etwas, wenn es mehr als einen Anbieter gibt. (Kff)

OAI-PMH

Das OAI-PMH (Open Archives Initiative Protocol Metadata Harvesting) dient zum Sammeln von Metadaten, die von so genannten Data Providern bereitgestellt werden. Die gesammelten Titeldatensätze werden dann von so genannten Service Providern aufbereitet und für Suchanfragen bereitgestellt. Aufgrund der Vielzahl von Metadatenformaten ist als kleinster gemeinsamer Nenner das [Dublin Core](#) Datenmodell vorgeschrieben.

Das OAI Metadata Harvesting Protocol. (OAI-PMH) wurde bereits im Jahr 2000 von der Open Archives Initiative (<http://www.openarchives.org>) entwickelt, die den Open Access Grundsatz vertritt, dass Metadaten frei weitergegeben werden können. (FH)

PROJECT CONSULT Kommentar:

Angesichts der zunehmenden Verbreitung von Content Syndication, Portalen für eBooks und nur noch elektronisch präsenten Open Access Verlagen ist die automatische Zusammenstellung von Literaturreferenzen ein Desiderat nicht mehr nur von Bibliotheken. Der Ursprung für das XML-basierte Protokoll liegt bei amerikanischen Universitäten, die vor dem Problem standen, dass ihre elektronischen Publikationen nur auf den eigenen Servern recherchierbar waren. So findet sich das OAI-PMH auch in OpenSource-Produkten aus diesem Umfeld wie Fedora oder dSpace wieder. Das OAI-PMH wird zu einer wesentlichen Komponente von Lösungen, die der Open Content und Open Access Philosophie anhängen. Mittlerweile wird das Protokoll von einer wachsenden Anzahl von Institutionen unterstützt, darunter auch das Internetarchiv (<http://web.archive.org>). Inzwischen zeichnen sich so auch jenseits des Bibliotheks- und Verlagswesens neue Anwendungsfelder ab. (Kff)

Recht & Gesetz

Elektronische Abgabe von Steueranmeldungen ab 2005 Pflicht

Gastbeitrag von Stefan Groß, Steuerberater, CISA, Peters, Schönboerger & Partner, München. (S.Gross@pspmuc.de)

Die Technisierung des Steuerrechts schreitet weiter voran. Nach der Einführung der elektronischen Abrechnung und den viel diskutierten GDPdU (Grundsätze zum Datenzugriff und zur Prüfbarkeit digitaler Unterlagen) gibt es ab dem nächsten Jahr eine weitere Neuerung, welche von vielen Unternehmen bislang kaum wahrgenommen wurde, auch insoweit eine Parallele zu den GDPdU. Ab dem 1. Januar 2005 muss bis zum 10. Tag nach Ablauf jedes Voranmeldungszeitraums eine Umsatzsteuer-Voranmeldung nach amtlich vorgeschriebenem Vordruck auf elektronischem Weg übermittelt werden (§ 18 Absatz 1 UStG). Ebenso davon betroffen ist die Lohnsteuer-Anmeldung. Die Übermittlung hat in beiden Fällen nach Maßgabe der Steuerdaten-Übermittlungsverordnung zu erfolgen, nur auf Antrag kann das Finanzamt zur Vermeidung von unbilligen Härten auf eine elektronische Übermittlung verzichten.

Doch nicht jedes Übermittlungsverfahren ist zulässig: Weicht der vom Unternehmen verwendete elektronische Vordruck vom amtlich vorgeschriebenen Vordruck ab, muss beim Finanzamt die Zulassung beantragt werden. Je nach verwendetem Buchführungs- bzw. ERP-System sind so technische Probleme bei der elektronischen Übermittlung vorprogrammiert, speziell was die EDV-technischen Voraussetzungen einer programmgestützten Erstellung von elektronischen Steueranmeldungen betrifft. Allen betroffenen Unternehmen - und hier dürfte es kaum Ausnahmen geben - ist dringend anzuraten, Ihre Unternehmens-EDV in Bezug auf die gesetzlichen Anforderungen zu prüfen und ggf. anzupassen.

PROJECT CONSULT Kommentar:

Hier zeichnet sich nach den GDPdU, der Verrechnungspreisdokumentation und Basel II die nächste Front der elektronischen Archivierung ab. Wohin mit den Daten oder digital ausgefüllten Formularen, wer speichert sie in welchem Format? Die Steuerberater für ihre Mandanten? Die Finanzämter sowieso? Die Unternehmen? In welcher Form erhält ein Prüfer einer Umsatzsteuer- oder Lohnsteuer Außenprüfung Zugang zu den tatsächlich übermittelten Daten? Werden hierfür die Anbieter kaufmännischer Lösungen Formulare einbinden oder Daten exportieren? Muss man die Information etwa sogar manuell in irgendwelchen Masken oder PDFs erneut erfassen? Welche Auswirkungen hat dies auf den Kleinbetrieb mit nur drei Angestellten, und welche auf den Großbetrieb mit tausenden Angestellten? Es wird spannend, wie sich diese Verordnung in der Praxis aus-

wirkt. Auch Sozialversicherungen und Krankenkassen werden mit elektronischen Meldeverfahren nachlegen. (Kff)

GDPdU: Fragebogen der Finanzverwaltung

Hamburg- Unlängst wurde eine Kopie eines Formulars veröffentlicht, welches so oder in ähnlicher Form von Betriebsprüfern an die zu prüfenden Steuerpflichtigen zur Vorbereitung einer elektronischen Betriebsprüfung verschickt wird.

Das bekannt gewordene Formular kann auf der PROJECT CONSULT Webseite abgerufen werden: <http://www.PROJECT-CONSULT.com>

PROJECT CONSULT Kommentar:

Die Finanzämter rüsten auf und bereiten sich systematisch auf elektronischen Steuerprüfungen vor. Eigentlich müsste jeder Unternehmer die im Vordruck abgefragten Daten bereits vorliegen haben, denn jedes Unternehmen ist nach den GoBS (die in naher Zukunft aktualisiert werden) verpflichtet, eine Verfahrensdokumentation zu führen. Alle geforderten Antworten müssten sich dort einfach ermitteln lassen. Verfahrensdokumentationen sind keine statischen Dokumente, sondern müssen bei Änderungen der Abläufe, Zuständigkeiten und Systeme angepasst und ergänzt werden, so dass sie Ursprungszustand und aktuellen Zustand nachvollziehbar machen. Nur so lässt sich gewährleisten, dass wenn der Steuerprüfer in sechs oder sieben Jahren an der Tür klingelt, auch alle Antworten zu den Daten eines weiter zurückliegenden Zeitraums sofort greifbar sind. So gesehen ist der bekannt gewordene Fragebogen eine Hilfestellung für den Unternehmer, weil er ihm schon im Vorfeld zeigt, worauf der Prüfer Wert legt. Inzwischen wird auch von verschiedenen Anbietern Software zur Führung von Verfahrensdokumentationen nach GoBS angeboten (siehe den Beitrag „GoBScape - Verfahrensdokumentation mit Methode und System“ von Siegfried. Mack im Newsletter20040617), die die Erfassung der Daten und Verwaltung erleichtern. (Kff)

USA: Erste Urteile auf Grund mangelnder Archivierung von E-Mails

Washington - Schätzungen zufolge sind fast 35 Prozent der geschäftskritischen Inhalte von Unternehmen in E-Mail-Anwendungen gespeichert. Trotzdem verfügen nur weniger als 10 Prozent aller Unternehmen über Vorschriften und Systeme für die Speicherung und Verwaltung ihrer E-Mail-Nachrichten. Zunehmend schreiben auch Regulierungsbehörden vor, dass bestimmte E-Mails drei oder mehr Jahre aufbewahrt werden müssen, um später etwa für Revisionszwecke verfügbar zu sein.

Wie folgenden Beispiele zeigen sollen, wird das Nichteinhalten von gesetzlichen Aufbewahrungsvorschriften in den USA mittlerweile nicht mehr als Kavaliersdelikt abgehandelt. So wurde Philip Morris in einem kürzlich veröffentlichten Urteil zu einer Geldstra-

fe von 2,75 Millionen US-Dollar verurteilt. Die Systemadministratoren des Tabak-Konzerns hatten, entsprechend interner Praxis folgend, Mails immer nach sechs Wochen gelöscht.

Der Deutschen Bank wurde durch die amerikanische Börsenaufsicht SEC eine Millionenstrafe auferlegt, nachdem sie drei Jahre lang immer wieder übertriebene Aktienempfehlungen veröffentlicht haben soll und anschließend die Ermittlungen verzögerte, indem angeforderte E-Mails nicht rechtzeitig zur Verfügung gestellt wurden. Allein letztere Tatsache kostete 7,5 Millionen US\$ der insgesamt 87,5 Millionen US\$ hohen Strafe. Gerade das Verschleppen von Ermittlungen der SEC ist ein Thema, was deutschen Unternehmen, auch im normalen US-Zivilverfahren, nicht ernst genug sehen, weil es schwer vorstellbar scheint, der Gegenseite die Beweismittel zu liefern. Bei Herausgabebeforderungen genannter Informationen ist also Vorsicht geboten. Man sollte diese schnell abarbeiten, ob noch größeren Ärger zu vermeiden. (FH)

PROJECT CONSULT Kommentar:

Wie heißt es so schön im SOA Sarbanes-Oxley-Act (<http://www.sec.gov/about/laws.shtml#sox2002>):

„... whoever knowingly alters, destroys, mutilates, conceals, covers up, falsifies or makes a false entry in any record, document or tangible object with intent to impede, obstruct or influence the investigation or proper administration of any matter within the jurisdiction of any department or agency of the United States or any case filed under title 11 or in relation to, or contemplation of any such matter of case, shall be fined under this title, imprisoned not more than 20 years, or both.“

Amerikanische Gerichtsurteile können nicht exemplarisch für Deutschland gesehen werden. Weil sie aber die Richtung für den deutschen Markt vorgeben, sollten auch kleinere Unternehmen ihre E-Mail-Archivierung intensiv überdenken. Auch in Europa ist ab 2006 durch eine neue Richtlinie mit in nationales Recht umzusetzenden Regelungen zur Archivierung von E-Mails und anderen elektronischen, kaufmännischen Unterlagen zu rechnen. Rechtzeitige Planung ist also angesagt. (Kff/FH)

Digital Rights Management gewinnt in den USA an Bedeutung

Washington - Die kürzlich vom CBO Congressional Budget Office (<http://www.cbo.gov>) veröffentlichte Studie "Copyright Issues in Digital Media" befasst sich mit den möglichen ökonomischen Auswirkungen einer Urheberrechtsreform. Trotz steigendem Reformbedarf scheint immer noch Unklarheit über Umsetzung und Inhalt eines neuen Urheberrechts zu herrschen. (FH)

PROJECT CONSULT Kommentar:

Die zur Diskussion stehende Einführung einer Zwangsabgabe auf alle Hardwareprodukte oder die Aufhebung der Preisbindung zugunsten der Rechteinhaber stoßen bei den



CBO-Experten auf eher wenig Gegenliebe. Interessanter scheint ein in der amerikanischen Musikindustrie viel diskutierter Vorschlag der Forcierung des DRM Digital Rights Management-Verfahrens.

Diese Art der digitalen Rechteverwaltung soll die Urheberrechte an geistigem Eigentum (u. a. Film- und Tonaufnahmen, Software) mittels Datenverarbeitungsanlagen sichern und zugleich eine Abrechnungsmöglichkeit schaffen. Die Vervielfältigung kopiergeschützter Daten würde durch dieses neuartige Verfahren auf eine neue Basis gestellt, da Soft- und Hardware bereits von Beginn an durch das DRM geschützt werden. Nach Ansicht der Experten könnte das die Produktionskosten wieder überschaubar werden lassen und langfristig zu einer Preissenkung für die Werke führen. Ein weiterer Aspekt des DRM-Systems wäre außerdem, dass die Rechteinhaber selber die Möglichkeit der Marktregulierung hätten und die bisherige Gesetzeslage beibehalten werden könnte.

Bei allem Reformbedarf warnen die CBO-Experten aber vor überhasteten Reformen, die weit reichende, möglicherweise unüberschaubare Konsequenzen haben könnten. (FH/Kff)

Artikel

Der Wert von Information

Artikel von Dr. Ulrich Kampffmeyer, Geschäftsführer der PROJECT CONSULT Unternehmensberatung GmbH, Hamburg.

Durch die neu entstandene Initiative ILM Information Lifecycle Management ist auch die Diskussion über den Wert von Information entflammt. Entsprechend der Definition von ILM sollen Informationen entsprechend ihrem Wert auf dem jeweils adäquaten günstigsten Speicher vorgehalten werden. PROJECT CONSULT hat im Oktober 2003 ILM Information Lifecycle wie folgt definiert:

Information Lifecycle Management sind Strategien, Methoden und Anwendungen um Information automatisiert entsprechend ihrem Wert und ihrer Nutzung optimal auf dem jeweils kostengünstigsten Speichermedium bereitzustellen, zu erschließen und langfristig sicher aufzubewahren.

Dieser Wert von Information ist nur sehr schwer zu ermitteln. Die wenigsten Unternehmen wissen, was es sie kostet, z.B. einen individuellen Antwortbrief zu erstellen oder die Kosten für die Wiederbeschaffung eines verloren gegangenen Dokumentes zu beziffern. Inzwischen ist jedoch allen klar, dass Information eine wesentliche Säule der Wertschöpfung ist und dass in bestimmten Branchen eine vollständige Abhängigkeit von der Verfügbarkeit und Richtigkeit von Information bereits vorhanden ist. So macht es denn auch Sinn, sich über die Definition dieses Wertes Gedanken zu machen.

Information hat je nach Blickwinkel und Nutzung einen unterschiedlichen Wert. Grundsätzlich gilt jedoch:

Information hat nur dann einen inhärenten Wert, wenn sie in Prozessen nutzbar gemacht wird.

Dieser Wert von Information ändert sich während der Lebensdauer. Ein Dokument, das bei seiner Entstehung äußerst wichtig war, kann nach vierzehn Tagen überholt sein. Ein anderes Dokument kann erst nach Jahren durch Zufall, z.B. in einem Gerichtsprozess, zu einem äußerst wertvollen Beweismittel werden. Der Wert von Information bemisst sich daher an einer Reihe von individuellen Kriterien, die von Unternehmen zu Unternehmen unterschiedlich ausfallen. Dies ist auch von der Geschäftsform des Unternehmens abhängig. Es existieren jedoch Grundparameter. Z.B. ist ein Großunternehmen, das lediglich mit Informationen arbeitet, wie eine Bank oder eine Versicherung, anders zu bewerten als ein physische Produkte produzierendes mittelständisches Unternehmen.

Auch bei der Betrachtung des ROI Return on Invest spielt der Wert der Information eine entscheidende Rolle, ohne dass sich dies aus den üblichen Success Stories herauslesen ließe.

Der Umfang einer und die einzusetzende Investition für eine DRT Document-Related-Technologies-Lösung hat sich am Wert der Information zu orientieren.

Im Gegensatz zu den üblichen Kosten-/Nutzen- und Wirtschaftlichkeitsbetrachtungen bei der Einführung eines neuen IT-Systems (wie z.B. Dokumenten-Technologien) ist die Wert-Betrachtung eine grundsätzliche Maßnahme, die sich auch in Unternehmensstrategie, Corporate Governance, IT-Strategie und Information Management Policy niederschlägt.

Beim Wert von Information sind daher eine Reihe von grundsätzlichen Kriterien zu berücksichtigen:

Anteil von Information an der Wertschöpfung des Unternehmens

- Nutzung von Information in Prozessen
- Nutzung von Information als Wissen
- Abhängigkeit von der Verfügbarkeit und Richtigkeit von Information
- Bedeutung von Information bei der Erfüllung rechtlicher und regulativer Vorgaben
- Rolle von Information als Steuerungselement der Unternehmensstrategie
- Gewichtung elektronischer Information versus papier- und menschengebundener Information
- Bedeutung von Information in der Entscheidungsfindung und Planung
- usw.

Für die Bestimmung des Wertes von Information für eine Organisation oder ein Unternehmen ist daher zunächst die Durchführung einer entsprechenden Analyse notwendig. Ein Teil der Aufgabe wird durch die gängigen Vorgehensmodelle bei der Durchführung von Ist-Analysen erledigt. Jedoch erfassen diese nicht alle Parameter für die Bestimmung des Wertes von Information.

- Die notwendigen Analysen zur Einführung einer DRT-, ILM- oder ECM-Lösung lassen sich wie folgt gruppieren:
- Bedarfs-Analysen
Diese zielen auf die Wünsche und Bedürfnisse des Unternehmens und der Anwender. Sie sind das Gerüst der späteren Soll-Anforderungen.
- Ist-Analysen
Hierzu gehören Archiv- und Dokumentenanalysen, Zugriffs- und Nutzungsanalysen, Ablauf- und Aufbauorganisationsanalysen, Aktenstruktur- und Ablageanalysen, Berechtigungs- und Rollenanalysen, Infrastruktur- und Technikanalysen und andere. Sie liefern eine Beschreibung der Ist-Situation die gemessen am Soll-Konzept die Randparameter für eine Lösung vorgibt.
- Wirtschaftlichkeits-Analysen
Hierzu gehört die Ermittlung der zu erwartenden Investitions-, Projekt- und Betriebskosten sowie die Gegenüberstellung mit rechenbaren Einspar- und Verbesserungspotentialen. Hier ist man bereits sehr nah am Wert der Information angelangt.
- Risiko-Analysen
Zu diesen Analysen gehören Themen wie Abhängigkeit von der Verfügbarkeit von Systemen, Ausfallsicherheit, Bedrohungsszenarien, Datensicherheit und andere.
- Informationswert-Analyse
Die Analyse und Bestimmung des Wertes von Information ist die „hohe Schule“, die die Ergebnisse aller vorangegangenen Analysen nutzt und in eine Bestimmung des Wertes von Daten, Dokumenten und anderen Informationen umsetzt.

Vorgehen zur Ermittlung des Wertes von Information im Unternehmen

Im Folgenden soll das schrittweise Vorgehen zur Bestimmung des Wertes von Information dargestellt werden. Voraussetzung ist, dass die notwendigen Daten, Parameter und Kennzahlen bereits im Rahmen von Bedarfs-, Ist-, Wirtschaftlichkeits- und Risiko-Analysen bestimmt wurden oder im Rahmen der Informationswert-Analyse erhoben werden.

Schritt 1:

Vorbereitung der Wertermittlung

Auswahl der notwendigen Maßnahmen:

- Definition der Wert bestimmenden Parameter eines Unternehmens
- Unternehmensanforderungen (soweit noch nicht vorhanden) an Aufwand und Tiefe für eine Betrachtung des Wertes von Information
- Vorgehensmodell und Regelungen für Nachhaltigkeit (Wiederholungen, Überprüfungen)
- Bestimmung Form, Stellung und Inhalt der Dokumentation
- usw.

Die Ergebnisse von Schritt 1 sind z.B. Auftrag zur Wertermittlung, Vorgehensplan, grundsätzliche Zielsetzung, schriftliches Commitment des Managements, bestehende Informationsmanagementstrategie des Unternehmens und die Bestimmung der Form der Dokumentation.

Schritt 2 :

Erhebung der notwendigen, entsprechenden Daten

Auswahl der notwendigen Maßnahmen:

- Ermittlung der Informationsquellen und Speicherorte mit den entsprechenden Systemen
- Klassifikation der Information (z.B. Rechtscharakter, Bedeutung, Inhalt etc.)
- Ermittlung des Lebenszyklus der Information (z.B. Perioden, Versionen, Aufbewahrungsfristen etc.)
- Nutzung der Information und Anwendungsgebiete
- Qualität der Information (z.B. Richtigkeit, Vollständigkeit, Redundanz, Diversität etc.)
- Ermittlung der "rechenbaren" Kosten für Informationserstellung, Informationsnutzung, Informationsverwaltung und Informationspflege (z.B. Zeit, Personalkosten, IT- und Infrastrukturkosten, Druckkosten, Betriebskosten, Finanzierungskosten, TCO Total Cost of Ownership etc. und soweit möglich Prozess-, verdeckte und Opportunitätskosten)
- Informationsinfrastruktur, -architektur und -organisation
- usw.

Ergebnis von Schritt 2 ist z.B. eine vollständige Beschreibung aller Informationsquellen, Informationsformen, Informationssysteme, Nutzer etc. sowie zugeordnete Anwendungsgebiete und Kosten

Schritt 3:

Analyse und Bewertung der erhobenen Daten

Auswahl der notwendigen Maßnahmen:

- Bestimmung und Definition der "weichen", nicht direkt "rechenbaren" Faktoren sowie die Abbildung der Unternehmensanforderungen an die Information (z.B. Kennzahlen)



- Zuordnung von Information zu Anwendungsgebieten, Nutzern und Nutzung (z.B. Kundendaten, Produktdaten etc.)
- Nutzungsgrad und Abhängigkeit von Information (z.B. Zeit, Häufigkeit, Zugänglichkeit, Wiederbeschaffung etc.)
- Kategorisierung der Information (z.B. in unternehmenskritische, weniger kritische etc.)
- Bewertung der Qualität (z.B. in Abhängigkeit von Quellen, Zugängen, Zugriffsmöglichkeit, Vollständigkeit, Richtigkeit, Authentizität, Diversität, Versionstreue, Kongruenz, Persistenz, Konsistenz, unkontrollierter Redundanz, Bereitstellung etc.)
- usw.

Ergebnis von Schritt 3 ist z.B. eine vollständige Beschreibung der Informationslandschaft mit Kostenzuordnung im Unternehmen. Hieraus ergeben sich nicht nur die Maßstäbe für die Bewertung von Information sondern auch ein realistisches Bild der realen IT-Kosten mit Zuweisung zu den unterschiedlichen Systemen und deren Nutzung.

Schritt 4:
Risikoanalyse und Risikobewertung

Auswahl der notwendigen Maßnahmen:

- Verlust, Veränderung, Verfälschung von Information (z.B. nach Anwendern, Administratoren etc.)
- Datensicherung, Ausfallsicherheit (z.B. technische Sicherheit, Recovery etc.)
- SLAs, Wartung, Pflege (z.B. Betriebssicherheit etc.)
- temporäre Nichtverfügbarkeit, länger dauernde Nichtverfügbarkeit
- Entwendungssicherheit
- Fall-Back-Szenarien
- Erfüllung gesetzlicher oder regulatorischer Vorgaben
- Mangelnde Qualität von Information
- usw.

Ergebnisse von Schritt 4 sind z.B. eine Risikoanalyse mit Maßnahmenkatalog zur Behebung, Einschränkung und Vermeidung der Risiken. Die Risiken sind für verschiedene Informationssysteme und die dort genutzte Information in der Regel unterschiedlich und stellen so auch einen wichtigen Parameter für die Bestimmung des Wertes von Information dar.

Schritt 5:
Wertbestimmung auf Basis der Ergebnisse aus Schritt 2, 3 und 4

Auswahl der notwendigen Maßnahmen:

- Einzelwerte in Abhängigkeit von Typ, Lebenszyklus und Nutzung von Information
- Monetärer und bewerteter Nutzen von Information für das Unternehmen

- Stellenwert und Abhängigkeitsgrad des Unternehmens von Information
- Anteil des Wertes von Information am Unternehmenswert und –ergebnis
- Vergleich mit Branchenparametern
- Vergleich mit dem Einsatz von IT-Mitteln
- usw.

Ergebnisse von Schritt 5 sind z.B. bewertete und gewichtete Größen, die den oder die Werte von Information für das Unternehmen darstellen.

Schritt 6:
Umsetzung

Die Umsetzung verankert den Wert von Information in der Unternehmensstrategie und -organisation. Erst durch diese Verankerung und Umsetzung der notwendigen Maßnahmen erhält die Information ihren Wert. Aus dem ermittelten Wert von Information werden die erforderlichen Maßnahmen abgeleitet.

Auswahl der notwendigen Maßnahmen:

- Erstellung einer Information Management Policy oder IT-Strategie, Aufnahme in Corporate Governance und Corporate Identity Regelungen etc.
- -Einbettung in Qualitätsmaßnahmen des Unternehmens, z.B. in ISO9000-Prozesse, TQM oder ähnlich
- Richtlinien, Arbeitsanweisungen, Schulungsmaßnahmen, Hilfefunktion der Systeme, Benutzerführung
- Übernahme in Controlling-Richtlinien
- Richtlinien für Beschaffungen, ROI-Betrachtungen
- Einbringung als Größe in die Kostenrechnung, Kalkulation von Leistungen etc. Neufassung von Betriebsrichtlinien, SLAs, Wartung, Sicherheitsauslegung von Systemen etc.
- usw.

Dieser Schritt dient dazu, allen Beteiligten im Unternehmen den Wert und die Bedeutung von Information für das Unternehmen, Marktposition und seine Entwicklung deutlich zu machen. Es sind Prozesse zu implementieren, die dem Wert der Information gerecht werden, den Wert der Information steigern und die wertgemäße Nutzung von Information ermöglichen. Ergebnisse können unter anderem z.B. eine Information Management Policy, eine Records Management Policy, eine neue Unternehmensleitlinie etc. sein.

Fazit:

„Ohne eine Bestimmung des Wertes für eine Organisation oder ein Unternehmen bleiben alle Aussagen zu Information Lifecycle Management, Compliance und ROI nur leere Worthülsen“.

Basis für eine nutzbare und realistische Bestimmung des Wertes ist eine detaillierte Analyse und Konzeption – bevor man an die Beschaffung und Implementierung eines Systems geht. Und Information muss gepflegt und genutzt werden, um ihren Wert zu bewahren. ILM Information Lifecycle Management ist daher kein einmaliges Projekt sondern eine ständige Aufgabe jeder Organisation und jeden Unternehmens.

Compliance

Rechtliche und regulative Anforderungen treiben den Markt für Dokumenten-Technologien

Artikel von Dr. Ulrich Kampffmeyer, Geschäftsführer der PROJECT CONSULT Unternehmensberatung GmbH, Hamburg.

Seit einem Jahr sorgt der Begriff Compliance für Furore. Zahlreiche Anbieter haben sich unter der Fahne Compliance versammelt – nicht nur herkömmliche Anbieter von DRT-Lösungen, sondern auch Hersteller von Speichersystemen, Management-Informationssystemen und ERP-Lösungen. Mit dem Begriff Compliance hat sich zugleich ein neues Marktsegment gebildet. Compliance-Anforderungen sind auch für den deutschen Markt relevant, auch wenn bisher dieser Begriff kaum benutzt wurde. Rechtliche und regulative Vorgaben für Dokumentationspflichten nehmen zu, von den GDPdU bis Basel II. Der Kunde hat nun die Wahl zwischen spezialisierten Insellösungen zur Erfüllung bestimmter Compliance-Anforderungen oder übergreifenden Lösungen, die die Compliance-Anforderungen so quasi nebenbei mit erledigen.

Was verbirgt sich hinter dem Begriff Compliance

Als gäbe es noch nicht genug schwer verständliche Begriffe aus den USA, zumindest für deutsche Ohren. Nun ist es der Begriff „Compliance“. Es gibt für ihn keine Übersetzung in nur einem Wort, man benötigt schon einen ganzen Satz:

Übereinstimmung mit und Erfüllung von rechtlichen und regulativen Vorgaben.

Compliance-Anforderungen gab es schon immer, auch im Ursprungsland des Begriffes. Er hat jedoch durch die Skandale um ENRON und WorldCom eine neue Brisanz erhalten: neue, strafbewehrte Anforderungen zur Aufbewahrung geschäftsrelevanter elektronischer Informationen. Auch hier gab es in der Vergangenheit schon eine Reihe von Anforderungen, Finanzbuchhaltungssoftware musste schon immer Compliance-Standards erfüllen. Jedoch wurde durch den neuen Stellenwert von E-Mails der Ruf nach elektronischen Archiven immer lauter.

Betrachtet man die einzelnen Komponenten der deutschen Definition „Übereinstimmung mit und Erfüllung von rechtlichen und regulativen Vorgaben“, dann

werden unterschiedliche Aspekte von Compliance deutlich.

- **„Übereinstimmung“**
Zum ersten wird vorausgesetzt, dass es nachlesbare, definierte, offizielle Vorgaben gibt, die die Regeln enthalten, was zu tun ist. Hier ist „Übereinstimmung“ gefordert, ohne dass die Regeln meistens eine technische Vorgabe enthalten, wie die Anforderung umzusetzen ist. Dies ist auch sinnvoll, da sich solche Vorgaben nicht an einer Technologie festmachen sollten, die in ein paar Jahren schon wieder obsolet ist.
- **„Erfüllung“**
Der Begriff „Erfüllung“ impliziert zweierlei: Einmal, dass die Anforderungen in einer Lösung umgesetzt werden müssen, und zum Zweiten, dass dies ein Prozess ist, keine einmalige Aktion. Das Unternehmen oder die Organisation muss kontinuierlich für die Einhaltung der Vorgaben Sorge tragen. „Erfüllung“ geht dabei meistens über eine rein technische Lösung hinaus und beinhaltet auch organisatorische und Management-Aspekte.
- **„Rechtliche Vorgaben“**
Hierbei handelt es sich um Gesetze oder behördliche Verordnungen, die bestimmte Unternehmen, Organisationen oder Personen verpflichten, die jeweils aufgeführten Regelungen einzuhalten. Hier kann man sich auch nicht um die Erfüllung „drücken“, lediglich in Hinblick auf Auslegung, Umfang und Umsetzungsweise besteht Handlungsspielraum.
- **„Regulative Vorgaben“**
Warum unterscheidet man hier noch zwischen „rechtlich“ und „regulativ“? Es gibt eine Reihe von Vorgaben, die sich nicht auf Gesetze berufen wie z.B. Normen, Standards, Codes of Best Practice von Branchen oder andere Vorgaben. Diese werden im Folgenden als „regulative Vorgaben“ abgegrenzt. Vielfach ergeben sich aus gesetzlichen Vorgaben für einen Anwendungsfall auch Auswirkungen und implizite Anforderungen für andere Fälle.

Der bindende Charakter einer Vorgabe kann aus den oben genannten Gründen sehr unterschiedlich sein. Auch Steckdosen, Lebensmittel, Flugzeuge, elektrische Geräte, Medikamente, Kindergärten, Bildschirme usw. müssen bestimmte Compliance-Anforderungen erfüllen. Nur haben diese Anforderungen, die sich z.B. in Prüfsiegeln niederschlagen – ein Thema dem wir uns im Softwareumfeld noch gesondert widmen müssen –, wenig zu tun mit dem, was heute unter dem Schlagwort „Compliance“ an informationstechnologischen Lösungen assoziiert wird. Wir werden uns daher nur im Folgenden nur noch mit der „Information Management Compliance“ beschäftigen.



Information Management Compliance

Die Compliance-Anforderungen der letzten Jahre vollziehen nur einen logischen Schritt. Was bisher in einer physisch greifbaren Welt sich abspielte hat sich zunehmend in die virtuelle elektronische Welt verlagert. Information Management Compliance (auch hierfür gibt es schon ein neues Akronym ... IMC) hat nicht nur mit Technik zu tun. Sie muss sich im gesamten Unternehmen, im Umgang mit Information und in den Prozessen einer Organisation widerspiegeln. Sie hat mit Verantwortung von Personen und deren Tätigkeit zu tun. Information Management Sie hat mit Nachvollziehbarkeit und Qualitätsstandards zu tun. Information Management Compliance ist letztlich nur eine Abbildung all dieser Komponenten in elektronischen Systemen. Diese Systeme beinhalten nicht nur Komponenten wie Records Management und Archivierung, wie es uns manche Anbieter suggerieren wollen, sondern Datensicherung und Datensicherheit, Zugriffsschutz, Kontrollsysteme und andere Komponenten.

Gegenstand von Compliance Anforderungen sind in erster Linie Dokumente und Dokumentationspflichten. Dies schließt den Zusammenhang von Dokumenten als Bestandteile von Geschäftsvorgängen und elektronischen Akten ebenso ein wie die Nachweise der Entstehung, Veränderung, Nutzung, Speicherung und Löschung auf Basis von Journalen und Protokollen. Der Wert und Charakter eines Dokumentes ergibt sich in der Regel erst durch diese inhaltlichen, prozessabhängigen, zeitlichen oder fachlichen Zusammenhänge. Im englischsprachigen Raum spricht man von Records. Ein Record ist entsprechend der ISO 15489-11 eine „Information, die erzeugt, empfangen und bewahrt wird, um als Nachweis einer Organisation oder Person bei rechtlichen Verpflichtungen oder zum Nachvollzug einer geschäftlichen Handlung zu dienen.“ Ein Record definiert sich also wie ein Dokument durch seinen Inhalt und seinen Rechtscharakter. Ein Record kann in elektronischer Form in unterschiedlichsten Formaten vorliegen. Es können Inhalte einer E-Business-Webseite, ein elektronisches Fax, ein Attachment am E-Mail, ein Datensatz aus einem ERP-System, eine ausgegebene Liste oder ein mit einer Textverarbeitung erzeugter Brief sein. Lösungen zur Verwaltung und Aufbewahrung von Dokumenten müssen dabei unter anderem die

- Authentizität,
- Vollständigkeit,
- Nachvollziehbarkeit,
- Zugriffssicherheit,
- Geordnetheit,
- Integrität,
- Auffindbarkeit,
- Reproduzierbarkeit,

- Unverändertheit,
- Richtigkeit,
- Prüfbarkeit,
- Portabilität und
- Vertrauenswürdigkeit

sicherstellen. Herausforderungen sind somit nicht nur schnelle technologische Veränderungen. Noch schwieriger ist z.B. das inhaltliche Problem, zu erkennen, wann ein Objekt wie eine E-Mail überhaupt den Charakter eines aufzubewahrenden Record annimmt.

Vier Komponenten für Information Management Compliance

Die wesentlichen Anforderungen an Information Management Compliance kann man in vier Punkten zusammenfassen:

1. **Information Management Policy**
Grundregeln und Verwaltungsweisen für den Umgang mit Prozessen und Informationen, die sich in der „Corporate Governance“ niederschlagen. Dies schließt die das Bewusstmachen, die Zuordnung der Verantwortung, und die Verankerung der Policy im Management der Organisation ein. Das Management trägt hier nicht nur die eigene Verantwortung für die Einhaltung der Regularien, sondern auch für Umsetzung im Unternehmen mit Vorbildfunktion.
2. **Delegation**
Zuordnung von Verantwortlichkeiten und entsprechende Ausbildung auf den nachgeordneten Ebenen, die allen Betroffenen die Bedeutung von Compliance-Regeln deutlich macht. Dies schlägt sich auch in den Arbeitsprozessen, Arbeitsplatzbeschreibungen, Verträgen und Arbeitsanweisungen nieder. Auf den verschiedenen Ebenen einer Organisation muss abhängig von Aufgaben und Zuständigkeiten der Mitarbeiter eine Durchgängigkeit erzeugt werden.
3. **Nachhaltung**
Die Einhaltung der Regeln muss regelmäßig überprüft werden. Hierzu gehören z.B. Qualitätssicherungsprogramme ebenso wie Audits. Hierbei ist auf eine ständige Verbesserung der Prozesse und auf die Nachführung der Dokumentation zu den durchgeführten Maßnahmen Wert zu legen.
4. **Sichere Systeme**
Die IT-Systeme müssen den Anforderungen mit ihrer Funktionalität, Sicherheit und Verfügbarkeit genügen und die Nachvollziehbarkeit unterstützen. Compliance beschränkt sich hier nicht nur auf die Anwendungsfunktionalität und das Dokumentenmanagement sondern schließt den gesamten Betrieb der Lösung ein.

Obwohl Compliance sehr viel mit Dokumenten und Dokumentation zu tun, gilt es bei den Anforderungen immer in Prozessen zu denken. Das Hauptproblem von Compliance ist dabei, dass die Maßnahmen zunächst einmal viel Geld und organisatorischen Aufwand kosten ohne dass hierdurch mehr Geschäft generiert wird. Compliance ist daher meistens ein ungeliebtes Kind. Wenn man aber sein Unternehmen konsequent und strukturiert organisiert, ist durch die Transparenz, die Nachvollziehbarkeit und die integrale Verfügbarkeit von Information ein hoher qualitativer Nutzen gegeben, der sich auf längere Sicht auch betriebswirtschaftlich auszahlt.

Wie der Hype begann

In den USA gab es schon sehr lange Compliance-Anforderungen an Softwaresysteme. Bekannt sind z.B. die Regularien der FDA Federal Drug Administration, die bindend für die Herstellung von Lebensmitteln, Pharmazeutika und Medikamenten sind. Allein für die Beantragung eines neuen Medikamentes mit allen Testnachweisen und Produktionsverfahren hat sich in der Pharma-Branche die Anschaffung eines Dokumentenmanagementsystems gelohnt. Die Erfüllung von CFR 21, Part 11 ist unumgänglich.

Richtig Druck kam auf das Thema jedoch erst durch die Skandale um ENRON, WorldCom und einige andere Unternehmen, die unter Zurücklassung von zahllosen Arbeitslosen und riesigen Schulden insolvent wurden. Die Frage entzündete sich dabei an den Zertifikaten der Wirtschaftsprüfer und den Berichten der Unternehmen. Mehr oder weniger durch Zufall wurde dabei E-Mail als eine der möglichen Nachweisquellen für ungesetzliches Handeln entdeckt. Dies führte im Jahr 2002 zu SOX, dem Sarbanes-Oxley-Act. Typisch amerikanisch wurde es nach den beiden Leitern der Kommission benannt, die das Gesetz entworfen haben. SOX hat die Aufgabe, die Transparenz und Nachvollziehbarkeit in den Unternehmen bei Prüfungen durch die SEC, Securities and Exchange Commission, zu verbessern. Äquivalent wären in Deutschland die Steuerbehörden mit Steuerprüfung und Steuerfahndung. SOX hat in den USA besonders auf Grund von Abschnitt 802 Bedeutung erlangt, weil hier empfindliche Strafen in der Strafgesetzgebung verankert worden sind. Die Zerstörung oder Veränderung von aufbewahrungspflichtigen Unterlagen kann mit bis zu 20 Jahren Gefängnis bestraft werden. Dieser Abschnitt schreckte alle amerikanischen Unternehmensführer auf und machte den zur Zeit zu beobachtenden Boom von Compliance-Lösungen erst möglich. Aber auch besonders die Wirtschaftsprüfer legen in ihrer Beratung nunmehr sehr viel Wert auf Compliance, da im Rahmen der Skandale große, namhafte Wirtschaftsberatungsfirmen wie Andersen vom Markt verschwanden. Es ist aber nicht allein SOX, sondern aus den CFR Code

of Federal Regulations lassen sich inzwischen eine Vielzahl weiterer Anforderungen für spezielle Branchen und Geschäftstätigkeiten ableiten. Ein Beispiel ist der CFR 17, § 240, mit harten Regularien für Börsenmakler. SOX ist daher nur die groß gedruckte Hauptaufschrift auf dem Compliance-Banner.

Auch in anderen Bereichen gibt es rechtliche und regulative Vorgaben. Besondere Aufmerksamkeit verdient z.B. HIPAA, der Health Insurance and Accountability Act. HIPAA zieht sowohl im Krankenhaus- als auch im Versicherungsbereich Investitionen in Milliardenhöhe nach sich. Im Bereich der Fertigungsindustrie macht sich inzwischen der Tread Act mit umfangreichen Anforderungen Produkt-, Qualitäts- und Herstellungsdocumentation im Rahmen des Supply Chain Management bemerkbar. Auch die EPA, Environmental Protection Agency, macht mit neuen Dokumentationspflichten auf sich aufmerksam. Viele dieser Regelwerke beziehen sich auf die neugefassten FSG, Federal Sentencing Guidelines von 2002, so dass Verstöße mit erheblichen Strafen belegt werden können. Zu den regulativen Vorgaben gehört in den USA z.B. die Richtlinie des Department of Defense, DoD 5015.2. Hierbei handelt es sich um eine Vorgabe für die Anbieter von Dokumentenmanagement-Lösungen. Produkte ohne eine DOD 5015.2 Compliance haben kaum eine Chance im öffentlichen Sektor in den USA platziert zu werden.

Man kann nun die Frage stellen, welche Auswirkungen haben all diese amerikanischen Regularien. Wie bereits erwähnt kommt auch kein deutscher Pharma-Hersteller, der im Ausland seine Produkte vermarkten will, um die FDA-Vorgaben herum. Aber auch SOX besitzt eine erhebliche Bedeutung für Unternehmen mit amerikanischer Muttergesellschaft oder mit Niederlassungen in den USA. Und man darf eines nicht übersehen, die Regularien für die elektronische Bereitstellung von Informationen sind unerlässlich, weil immer mehr Information originär elektronisch entsteht und sich nicht mehr in Papier niederschlägt. Man kann es in einem Satz fassen: ohne Information Management Compliance kann die Informationsgesellschaft nicht funktionieren.

Gibt es Compliance-Anforderungen auch in Deutschland?

Natürlich, man nennt es nur nicht so. Einige Beispiele sollen dies verdeutlichen. Die GDPdU Grundsätze des Datenzugriffs und der Prüfbarkeit digitaler Unterlagen sind ein typisches Beispiel. Zwar noch nicht strafbewehrt wie SOX, aber durch aus mit anderen Anforderungen des SEC in den USA vergleichbar. Die Bereithaltung von steuerlich relevanten Daten in auswertbarer Form ist eine Pflichtvorgabe. Die GDPdU selbst ist eine Verordnung, die auf den Änderungen im Steueränderungsgesetz und HGB Abgabenordnung basiert. Sie stellt eine Richtlinie für das Vorgehen der Finanz-



behörden bei Außenprüfungen dar. Die Unternehmen müssen sicherstellen, dass alle steuerrelevanten Daten identifiziert, unverändert und vollständig und über einen Zeitraum von 10 Jahren aufbewahrt werden. Auch bei den GDPdU spielen inzwischen Dokumente und E-Mails neben den Daten aus ERP- und Buchhaltungssystemen eine zunehmend wichtigere Rolle. In eine ähnliche Kerbe schlägt auch das Gesetz zu den Dokumentationspflichten bei Verrechnungspreisen, das anders als die GDPdU strafbewehrt ist.

Aber auch bereits vor den GDPdU gab es verbindliche Vorgaben. Es sei hier nur an die GoBS erinnert, die die Aufbewahrung von kaufmännischen Unterlagen in elektronischer Form regelt. Neben sicheren Systemen wird hier auf die Prozesse und die Verfahrensdokumentation besonderes Augenmerk gelegt.

Ein gutes Beispiel für direkte und indirekte Auswirkungen der Gesetzgebung ist Basel II. Auch wenn man in Bezug auf die Kreditvergabe und die Dokumentationspflichten hier zunächst nur an die Banken denkt, hat Basel II auch erhebliche Auswirkungen auf alle Unternehmen. Kaum ein Unternehmen kommt ohne Kredite der Banken aus. Da sich die Kreditnehmer einem Rating unterziehen müssen, schlagen die Transparenzanforderungen von Basel II praktisch auf die Unternehmen durch. Um einen Kredit überhaupt noch oder zu günstigen Konditionen zu erhalten, müssen sich die Unternehmen neu aufstellen. Hinter Schlagworten wie Corporate Governance, Enterprise Information Policy oder Records Management Policy und Projekten zur Erarbeitung und Einführung solcher Regelwerke verbergen sich auch viele Ansätze zum Thema Compliance.

Viele der neuen Regularien haben ihren Ursprung in der europäischen Gesetzgebung. Mit etwas Zeitverzögerung wird jede Richtlinie der Europäischen Kommission in nationales Recht überführt, so dass es sich lohnt, immer einen Blick auf die Vorgaben und Entwicklungen Brüssels zu werfen. Bereits durch die Richtlinien zum E-Commerce und zur elektronischen Signatur sind eine Reihe von Anforderungen für Compliance in Deutschland entstanden. Erinnert sei hier nur an die elektronische Rechnung, die nur zum Vorsteuerabzug berechtigt, wenn sie qualifiziert elektronisch signiert wurde. Auch eine europäische Variante von SOX wird sich kaum vermeiden lassen. Der elektronische Geschäftsverkehr und die Umstellung der öffentlichen Verwaltung auf elektronisch unterstützte Verfahren wird weitere Compliance-Anforderungen nach sich ziehen. Auch deshalb ist es wichtig, nicht nur auf eine Einzellösung für ein bestimmtes Problem zu schauen, sondern eine IT-Strategie zu entwickeln, die mit einer Lösung möglichst viele Compliance-Anforderungen erfüllt und darüber hinaus für das Un-

ternehmen auch im Geschäftsbetrieb nutzbringend eingesetzt werden kann.

Compliance-Anforderungen treiben den Markt für Dokumenten-Technologien

Die Anbieterschaft im Dokumentenmanagement-Marktsegment reibt sich angesichts den vielen neuen Compliance-Anforderungen, die in nahezu allen Staaten wie Pilze aus dem Boden schießen, die Hände. Fast alle amerikanischen ECM Enterprise-Content-Management-Anbieter haben jetzt Compliance-Angebote im Programm. Umfang und Zielsetzung der angebotenen Software und Systeme sind aber sehr unterschiedlich. Die größeren Anbieter setzen auf eine vollständige Kontrolle und Dokumentation des Informationsflusses und beschränken sich nicht nur auf das Thema Archivierung oder Records Management. Andere Anbieter preisen Lösungen für E-Mail-Archivierung an und bringen damit die Anwender in die Gefahr, auf einer Compliance-Insellösung sitzen zu bleiben. E-Mails und ihre Attachments gehören in einen fachlichen Zusammenhang, in elektronische Kunden-, Produkt- oder Vorgangsakten. E-Mails separat zu archivieren bringt mittelfristig mehr Probleme denn Vorteile. Ähnlich ist es mit dem Ansatz, nur zur Erfüllung der Vorgaben der GDPdU sich ein Archiv für steuerrelevante Daten anzuschaffen. Ziel sollte die Einführung von Lösungen sein, die alle Informationen verwalten und bereitstellen – und dabei die Anforderungen der GDPdU so „nebenbei“ erfüllen. Steuerrelevante Daten sind nur ein kleiner Ausschnitt aus allen Daten und ihre Archivierung ist nur schwer wirtschaftlich zu rechnen, wenn nur der Steuerprüfer alle paar Jahre mal ein paar Daten sehen will.

Die Compliance-Anforderungen zogen aber auch Verwerfungen nach sich und kurbelten die Konsolidierung Marktes nach einer kurzen Periode der Ruhe wieder an. Übernahmen waren in den letzten Monaten häufig zu vermelden, auch wenn hier Ergänzungen des Portfolios in Bezug auf Compliance-Anforderungen häufig nur eine Nebenrolle spielten. Gravierender war der Eintritt der Speichersystem-Anbieter in diesen Markt. EMC lieferte hierfür mit Produkten wie Centera und Übernahmen wie Legato und Documentum die Steilvorlage. Inzwischen haben alle Anbieter von Storage Technologien nachgezogen und mit ILM Information Lifecycle Management auch gleich ein eigenes Etikett etabliert. Die Speichersysteme werden um immer mehr Software ergänzt und dringen damit in die traditionellen Heimstätten von Records Management, Archivierung und Dokumentenmanagement vor. Entweder man kaufte Unternehmen oder Produkte hinzu, entwickelte selbst oder schloss Partnerschaften mit den traditionellen Anbietern. Der Markt für Compliance-Lösungen bot die Chance, aus dem engen, hart umkämpften Hardwaresegment für

Speicherlösungen ins Lösungsgeschäft auszubrechen. Da jedes Unternehmen sich zur Zeit mit dem Thema Compliance in der einen oder anderen Form auseinandersetzt, die Konsolidierung von IT-Plattformen ebenfalls auf den Wunschlisten der CIOs steht, ist der Zeitpunkt gut gewählt. Der Markt für Document Related Technologies hat zahlreiche neue Mitspieler erhalten und viele der bekannten Namen, die ihn noch in den 90er Jahren bestimmten, sind heute verschwunden.

Für den Anwender ist es sehr schwierig, sich zu orientieren. Dies liegt nicht nur an den Anglizismen, den Akronymen und den immer neuen Begriffen. Die Anwender wissen häufig selbst nicht, was sie wollen oder was sie tun müssen. Zu nebulös sind viele der Vorgaben und die Werbeschlacht der Anbieter irritiert mehr als sie hilft. So schaut sich der potentielle Kunde gerade im Umfeld von Compliance-Lösungen nach Stempeln, Siegeln und Zertifikaten um, die ihm Sicherheit in seiner Entscheidung geben sollen. Er geht vielfach davon aus, wenn es ein Gesetz mit Vorgaben gibt, dann müsse es auch doch jemanden geben, der dies prüft, die Konformität feststellt und den Produkten bestätigt. Weit gefehlt. Es gibt keine Zertifikate für Produkte wie z.B. von Anbietern für GDPdU-konforme Lösungen suggeriert wird. Eine Lösung kann auch nur im Zusammenhang mit den Prozessen und den eingesetzten Verfahren im Unternehmen selbst geprüft werden. Solche Prüfungen erledigen die Wirtschaftsprüfer. Sie sind jedoch keine generelle Aussage, ob ein Produkt auch geeignet ist, denn es muss auch entsprechend den Vorgaben eingesetzt und betrieben werden. Auch wenn es wünschenswert wäre, offizielle Zertifikate auf den Verpackungen der Produkte zu finden, die Komplexität der Lösungen und die Individualität des Einsatzes sprechen dagegen. So bleibt dem Anwender nur der Rückzug auf Standards, Codes of Best Practice und Richtlinien, wie z.B. das Grundschutzhandbuch des BSI, um zu einer sicheren Lösung zu kommen, die technologisch die Compliance-Anforderungen abdeckt. Eines darf man aber in keinem Fall vergessen: Compliance ist nicht nur ein Thema für Dokumentenmanagement und Archivierung, Compliance zieht sich durch alle Softwarekomponenten, in denen aufbewahrungspflichtige Daten, Informationen und Dokumente entstehen und verwaltet werden.

Fazit

Fassen wir das Thema Compliance unter dem Gesichtspunkt Information Management Compliance zum Schluss in einer Reihe von Merksätzen zusammen:

1. Compliance-Themen gehören auf die Entscheidungsebene, die die Verantwortung für die Einhaltung und Umsetzung der Anforderungen haben
2. Compliance-Anforderungen sind ein Bestandteil jedweder Corporate Governance Strategie
3. Unternehmen benötigen eine Richtlinie zum Umgang mit Informationen, eine Information Policy, die die Compliance-Anforderungen und die Lösung zur Umsetzung der Anforderungen beinhaltet
4. Compliance muss durchgängig im Unternehmen implementiert werden um wirksam zu sein
5. Die Erfüllung von Compliance-Anforderungen ist kein einmaliges Projekt, sondern ein kontinuierlicher Prozess
6. Die Erfüllung von Compliance-Anforderungen muss regelmäßig nach definierten Verfahren überprüft werden
7. Information Management Compliance betrifft nicht nur Software und Systeme sondern die Prozesse im Unternehmen, die Organisation und den Umgang mit den Systemen
8. Compliance-Anforderungen betreffen nicht nur elektronische Archive sondern alle Systemkomponenten in denen aufbewahrungspflichtige Daten, Informationen und Dokumente erzeugt, genutzt und verwaltet werden
9. Die Erfüllung von Compliance-Anforderungen muss auch für den eigenen Nutzen im Unternehmen genutzt werden, um mehr Transparenz und Sicherheit zu schaffen und um das Unternehmen auf das Informationszeitalter einzustellen.
10. Man darf sich nicht durch den Begriff Compliance verunsichern oder gar verängstigen lassen, sondern muss zunächst im Unternehmen prüfen, welche Regelungen für welchen Anwendungsfall überhaupt relevant sind

Compliance-Anforderungen sind ein Thema, mit dem sich jedes Unternehmen auseinandersetzen muss, wenn es Bestand im Informationszeitalter haben will.

Anm. d. Red.: Eine ausführliche Darstellung des Compliance-Umfeldes von PROJECT CONSULT ist auch als Whitepaper der Fa. Documentum verfügbar. Der zum Beitrag gehörende Folienvortrag der Keynote von Dr. Ulrich Kampffmeyer auf der DMS EXPO 2004 kann unter <http://www.project-consult.com> abgerufen werden.

PROJECT CONSULT News

Abonnenten Service

Ermäßigung für die ContentManager.Days

Alles zum Thema Content Management an drei Tagen: Für unsere Kunden und Newsletter-Abonnenten bieten wir ermäßigte Sonderkonditionen zur Teilnahme an den Contentmanager.days 2004 vom 10. bis 12.11.2004 in Leipzig an (zum Programm siehe <http://www.contentmanager.de/cmdays>). Statt 420 €



kostet die Teilnahme für drei Tage nur **350 €**. Als Newsletter-Empfänger sparen Sie so 70 €. Bitte melden Sie sich mit dem speziellen Anmeldeformular <http://www.PROJECT-CONSULT.com> an.

CDIA+ Kurse: Zertifizierung für DRT-Profis

Der CDIA+ ist das einzige internationale Zertifikat für professionelle Dokumenten-Manager (<http://www.project-consult.com>). Der Kurs unterscheidet sich dementsprechend auch grundlegend im Niveau und Anspruch von anderen Seminaren und Kursen, die in Deutschland angeboten werden. Der Maßstab für diesen Kurs ist international einheitlich. Der Erfolg des Kurses in Deutschland basiert auf dem speziell entwickelten Trainingskonzept, dass eine kombinierte Unterrichtung in Englisch mit deutschsprachigen Erklärungen sowie die ausführliche Behandlung mehrerer hundert bekannter Prüfungsfragen und Lösungen einschließt. Der CDIA+ Kurs vertieft dabei nicht nur das Fachwissen sondern auch das Fachenglisch im Umfeld von DRT Document Related Technologies. Mittlere Englischkenntnisse und Grundlagenwissen im Fachgebiet werden vorausgesetzt. Durch die Teilnahme an dem CDIA+ 4 - Tagesseminar werden dem Teilnehmer die Inhalte vermittelt, die zum Erlangen des CDIA+ Zertifikates benötigt werden. Am letzten Tag des 4 - Tagesseminars erhält jeder Teilnehmer die Möglichkeit, die CDIA+ Prüfung abzulegen. Die Gebühr und die Organisation ist im Preis des Kurses eingeschlossen.

Der Preis für das 4-tägige Seminar inkl. Verpflegung, aller Unterlagen und der Prüfungsgebühr beträgt 2650,00 €. Für PROJECT-CONSULT-Kunden, Newsletter-Abonnenten, AIIM-Mitglieder und bei mehreren gleichzeitig teilnehmenden Mitarbeitern aus einer Firma wird auf Anfrage ein Nachlass gewährt.

Bitte beachten Sie dazu unsere Sondereinlage S. I - IV in der gedruckten DMSEXPO-Sonderausgabe des Newsletters mit ausführlichen Informationen zu dem CDIA+ Kurs wie Kursprogramm der 4 Tage, Termine, Zielgruppe, Was ist CDIA+ - eine Definition, Ziel, Kurssprache und Vorbereitung des Teilnehmers im Vorfeld, Prüfung, Veranstalter, Referenten, Zeitrahmen und Referenzen sowie das Anmeldeformular.

Beurteilung/ Teilnehmerstimmen

Anwender wie Anbieter, Unternehmen wie Mitarbeiter profitieren gleichermaßen vom nachgewiesenen Wissensstand. Bisherige Teilnehmer unserer Kurse beurteilten diese wie folgt:

„Die Zertifizierung schafft in der Branche eine gemeinsame Sprache bzw. Ansätze dazu. Das erleichtert die Zusammenarbeit zwischen Auftraggebern und -nehmern. Insofern bringt die Ausbildung/Zertifizierung auch Kunden einen direkten Nutzen. Die Zusammensetzung aus Anwendern

und Anbietern bietet parallel zum Kurs interessante Fachgespräche und Know-how fördernde Beziehungsnetzwerke.“

„Argumentation und Standing im Fachdialog Anbieter/Kunde bewähren sich im Change Request.“

„Die Trainer waren einfach klasse und gingen prima auf Theorie und Praxis ein“.

„Der Kurs und die Prüfung sind, dank der angenehmen Atmosphäre und der guten Unterlagen zur Vorbereitung, auch mit Schulenglisch zu schaffen.“

„Anstrengend, aber es hat sich gelohnt.“

„Die Grundkonstruktion des Kurses bzw. der Zertifizierung ist sehr gut.“

Andere internationalen Teilnehmer bewerteten die CDIA+ Kurse wie folgt:

Certification ROI 7.3 of 10

(Career Advancement: 7; Industry Demand: 5; Cost Effective to Obtain: 9)

Veranstalter	PROJECT CONSULT GmbH
Veranstaltung	Comptia CDIA+ 4-Tageskurs (K112)
Art	Kurs mit Zertifikat
Titel	CDIA+
Themen	Fachlicher Inhalt: <ul style="list-style-type: none"> • Kickoff • Strategie, Analyse • Begründung und Beantragung eines Vorhabens • Konzeptuelles Design • Entwurf, Konvertierung • Fachlicher Pilot • Implementierung • Übung, Beispieltest Roundtable zu aktuellen Standards und Rechtsfragen in Deutschland.
Referent	Zert. CDIA+ Trainer Dr. Ulrich Kampffmeyer, Chef-Berater
Datum	26. - 29.10.2004 22. - 25.11.2004 weitere Termine, Orte und Inhouse-Veranstaltungen auf Anfrage
Uhrzeit	09:00 - 17:00 h / 19:00 h
Ort	Hamburg
URL	http://www.project-consult.com

Weitere Informationen und Antworten auf Ihre Fragen sendet Ihnen gern: Silvia.Kunze-Kirschner@project-consult.com. (SKK)

**Neu im Programm:
Projektmanagement Seminare**

PROJECT CONSULT hat ihr Seminarangebot um zwei neue Seminare ergänzt: „Professionelles Projektmanagement“ und „Projektmanagement in IT-Projekten“. Die Inhalte der Kurse orientieren sich am PMBOK® (Project Management Body of Knowledge) des PMI® (Project Management Institute). PMBOK® stellt eine international anerkannte, standardisierte Methodik dar, Projektmanagement durchzuführen. Diese Me-

thodik ist nicht spezifisch für einen bestimmten Fachbereich.

• „**Professionelles Projektmanagement**“ S 501

Dieser Kurs bietet einen Überblick über die im PMBOK® vorgestellte Methodik modernen Projektmanagements. Er setzt erste Erfahrungen mit Projekten und Projektmanagement voraus und geht anhand des PMBOK® durch alle Bereiche des Projektmanagements. Immer wieder wird dabei der Bezug zwischen der Methodik und den Erfahrungen der Teilnehmer in der Realität hergestellt. Folgende Themen werden behandelt:

Die Prozesse des Projektmanagements / Initiierung / Planung / Steuerung / Durchführung / Abschluss / Die Wissensgebiete des Projektmanagements / Inhalts- und Umfangsmanagement / Terminmanagement / Kostenmanagement / Earned Value Management / Risikomanagement / Überblick über Personalmanagement, Kommunikationsmanagement, Qualitätsmanagement, Beschaffungsmanagement, Integrationsmanagement / Formulare und Hilfsmittel für erfolgreiches Projektmanagement

• „**Projektmanagement in IT-Projekten**“ S 502

Die Inhalte dieses Kurses orientieren sich am PMBOK® (Project Management Body of Knowledge) des PMI® (Project Management Institute). PMBOK® stellt eine international anerkannte, standardisierte Methodik dar, Projektmanagement durchzuführen. Diese Methodik wird in diesem Kurs auf die speziellen Anforderungen und Herausforderung von IT-Projekten angewendet. Dabei wird ein an der Praxis orientierter Leitfaden für das Management von IT-Projekten entwickelt. Folgende Themen werden behandelt:

Rollen in IT Projekten (Produktmanager, Projektmanager, Business Architect, Process Architect, Resource Manager, Abschluss Teamleiter, Teammitglied) / Wie wird ein passender Software Entwicklungsprozess definiert? / Projekt Planung (Work Breakdown Structure, Zeitplanung, Matrix der Verantwortlichkeiten, Projektplan) / Projektsteuerung (Problemlösung, Meilensteine, Projektverfolgung, Eskalation) / Earned Value Management / Review und Lessons learned

Der Preis pro Kurs und Teilnehmer beträgt 480,00 € zzgl. MwSt. PROJECT CONSULT bietet die Kurse auch als Inhouse-Training an. Anfragen zu Terminen und Veranstaltungsorten bitte an: Silvia.Kunze-Kirschner@project-consult.com.

Veranstaltungen im Herbst 2004

Veranstalter	Euroforum
Veranstaltung	Dokumentenmanagement und elektronische Archivierung mit SAP
Ort	München
Datum	25. - 27. Oktober 2004
Art	Seminar
Titel	GDPdU und elektronische Archivierung
Thema	<ul style="list-style-type: none"> • Rechtsgrundlagen • Aktueller Stand der Diskussion • Elektronische Archivierung und GDPdU • Verfahrensdokumentation nach • Ausblick auf weitere Entwicklungen • Abschlussdiskussion
Referent	Dr. Ulrich Kampffmeyer
Datum/Uhrzeit	27.10. 2004 / 09:00 - 15:30 Uhr
URL	http://www.euroforum.com

Weitere Termine auf Anfrage und auf unserer Webseite (<http://www.project-consult.com>) (SKK)

Verbände & Organisationen

AWV überarbeitet GoBS

Durch die jüngsten Veränderungen in steuerrechtlichen und handelsrechtlichen Gesetzgebung werden Anpassungen und Ergänzungen in der GoBS aus den 90er Jahren erforderlich. Wie schon bei der ersten Fassung der GoBS wurde eine Arbeitsgruppe bei der AWV Arbeitsgemeinschaft für wirtschaftliche Verwaltung e.V. (<http://www-net.de>) initiiert, die unter der Leitung von Dr. Lars Meyer-Priess von der Datev E.G. steht und sich im wesentlichen aus Mitgliedern des Arbeitskreises 3.4 „Auslegung der GoB beim Einsatz neuer Organisationstechnologien“ rekrutiert.. Die Renovierung der GoBS wird auch ein Update des bekannten Code of Practice „Grundlagen der Verfahrensdokumentation nach GoBS“ des VOI Verband Organisations- und Informationssysteme e.V. (<http://www.voi.de>) nach sich ziehen. (Kff)

CCES entwickelt Signatur-Schnittstellen-Spezifikation

Das Competence Center Elektronische Signaturen im VOI Verband Organisations- und Informationssysteme e.V. (<http://www.voi.de>) erarbeitet eine Schnittstellenspezifikation zur einfachen und standardisierten Integration von elektronischen Signaturen in DRT- und andere Anwendungen. An der API arbeiten VOI-Mitglieder und Signaturspezialisten mit. Die Leitung des CCES hat Rolf Schmoltdt, signature perfect, inne. Mit der ersten Version der Schnittstellenspezifikation ist noch im Jahr 2004 zu rechnen. (Kff)



Marlene's WebLinks

Dem Anbieter von lernfähiger Software für Kommunikations- und Informationsmanagement **Xtramind Technologies** (DMS EXPO Halle 2, Stand 2705), Saarbrücken, wurde durch das Deutsche Patent- und Markenamt ein Patent für sein entwickeltes Verfahren zum automatischen Klassifizieren von E-Mails verliehen.

<http://www.xtramind.de>

Die **Tomorrow Focus Technologies**, München, und **Burda Digital**, München, bilden ab sofort eine strategische Partnerschaft für Unternehmens-Lösungen. Gemeinsam mit **SAP** (DMS EXPO Halle 2, Stand 2410), Walldorf, bildet sich somit ein umfassendes Know-How für anspruchsvolle Portal-Lösungen.

<http://www.tomorrow-focus-technologies.de>

<http://www.burdadigital.de>

<http://www.sap.com>

SOFTWARE ENGINEERING (DMS EXPO Halle 1, Stand 1170), Düsseldorf, kündigt sein neues Produkt **ImpactManager** an, das verhindern soll, dass Rebinds durchgeführt werden, die eine negative Auswirkung auf den Zugriffspfad haben.

<http://www.seg.de>

Mit der **SoftM Communications GmbH** (DMS EXPO Halle 2, Stand 2320), München, hat **d.velop** (DMS EXPO Halle 1, Stand 1130) Gescher, einen neuen Vertriebspartner gewonnen, welcher nun in DMS-Projekten zusätzlich zu der Dokumenten-Management-Lösung **InfoStore DMS iSeries** auch das System **d.3** für Windows-Umgebungen einsetzen wird.

<http://www.softm.com>

<http://www.d-velop.de>

Ab sofort bietet die **SCHEMA GmbH** (DMS EXPO Halle 1, Stand 1008), Nürnberg, eine Integration ihres Redaktions- und Content-Management-Systems **SCHEMA ST4** mit der Translation-Memory-Technologie **Context** von **Trados** (DMS EXPO Halle 2, Stand 2215), Sunnyvale, an. Unternehmen können durch die kombinierte Nutzung beider Systeme ihren Übersetzungsprozess weiter automatisieren.

<http://www.schema.de>

<http://www.trados.de>

Signature Perfect (DMS EXPO Halle 1, Stand 1760), Frankfurt, will mit der Penflow Server Technologie, einem Verfahren zur Optimierung von Zugangsvorgängen, sowohl für LAN/WAN Systeme als auch für Web Portale, jetzt auch den Bereich der Personenidentifizierung bei Login- und Berechtigungsverfahren abdecken.

<http://www.signature-perfect.de>

Für das Dokumenten-Management- und Archiv-System **windream** der **windream GmbH** (DMS EXPO Halle 1, Stand 1560), Bochum, präsentiert die **ReEncryption Development GmbH** (DMS EXPO Halle 1, Stand 1560), Darmstadt, auf der DMS EXPO die Hochsicherheitserweiterung **secDMS**, welche erstmals Verschlüsselungsverfahren und TPE Trusted Process Environment in einem Produkt verbinden sollen.

<http://www.reencryption.de>

<http://www.windream.de>

Mit den Windows Sharepoint Services sowie dem SharePoint Server von **Microsoft**, München, (DMS EXPO Halle 1, Stand 1530), München, stehen zwei neue Lösungen zur Realisierung von Intranet-Funktionalitäten zur Verfügung. Der Sharepoint Portal Server ist auch Bestandteil von Microsoft Deutschlands neuer ECM-Strategie.

<http://www.microsoft.com>

Der JPEG2000-Spezialist **LuraTech** (DMS-EXPO Halle 1, Stand 1197), Berlin, präsentiert auf der DMS-Expo die ISO-konforme JBIG2-Kompression der JPEG-Gruppe als neuen Standard für die Schwarz-Weiß-Kompression. Die **Scanpoint Europe GmbH** (DMS EXPO Halle 2, Stand 2000), Waldbronn, hat bereits ein JPEG2000-Kompressionstool zur farbigen Archivierung, in ihre Scansoftware **TIFFCapture** integriert.

<http://www.luratech.de>

<http://www.scanpoint.de>

Die Lösung **Capture Professional 4.1** von **ISR** (DMS-EXPO Halle 1, Stand 1350), Braunschweig, soll mittels der automatischen Dokumentenerfassung eingehende Dokumente innerhalb eines Scannvorgangs erfassen und ihre Informationen nach automatischer Extraktion mit nahezu 100%iger Sicherheit über die extern gelagerte **smartFIX**-Komponente auslesen können.

<http://www.isr.de>

Hyland Software, Cleveland., Entwickler der ECM-Lösung **onbase**, ist dem Oracle PartnerNetwork als Independent Software Vendor (ISV) beigetreten. **Onbase** wird in Deutschland durch von der **GID** (DMS EXPO Halle1, Stand 1760) angeboten.

<http://www.hyland.com>

<http://www.gid-it.de>

CeyonIQ (DMS EXPO Halle 2, Stand 2110), Bielefeld, und **Grau Data Storage**, Schwäbisch Gmünd, kooperieren ab sofort. In diesem Zusammenhang hat **CeyonIQ** das Speichersystem **Grau Infinistore ArchiveFiler** für **nscale**, seine hoch integrierte Standard-Plattform für Enterprise Content Management, zertifiziert. Beide Unternehmen werden ihre Produkte gegenseitig komplett unterstützen und wollen so ein modernes Information Lifecycle Management bilden.

<http://www.ceyoniq.com>

<http://www.graadatastorage.de>

Die **Ebydos AG**, Frankfurt am Main, und **SAP** (DMS EXPO Halle 2, Stand 2410), Walldorf, sind nun offiziell Software-Partner, nachdem schon in der Entwicklung seit längerer Zeit eine Partnerschaft besteht, arbeiten die beiden Unternehmen jetzt auch zusammen an gemeinsamen Lösungen.

<http://www.ebydos.com>

<http://www.sap.com>

BOO (DMS EXPO Halle 1, Stand 1008), Bielefeld, präsentiert auf der DMS Expo mit **EMM Enterprise Mail Management** ein Konzept für die **Lotus Notes-Domino** und **WebSphere** Infrastruktur.

<http://www.boo.de>



Impressum

Geschäftsleitung: Dr. Ulrich Kampffmeyer

Redaktion: Silvia Kunze-Kirschner

Anschrift der Redaktion:

PROJECT CONSULT Unternehmensberatung

Dr. Ulrich Kampffmeyer GmbH

Breitenfelder Straße 17, 20251 Hamburg,

Telefon 040-46 07 62-20.

E-Mail: presse@project-consult.com

<http://www.project-consult.com>

ISSN 1439-0809

Nächste Ausgabe

Der nächste Newsletter erscheint voraussichtlich am 29.09.2004.

Bezugsbedingungen

Der PROJECT CONSULT Newsletter wird per eMail verschickt. Der Versand erfolgt für PROJECT CONSULT Kunden mit aktuellen Projekten sowie für bei PROJECT CONSULT akkreditierte Fachjournalisten und Redaktionen kostenfrei. Interessenten können den Newsletter zum Bezugspreis von € 175,00 zzgl. MwSt. beziehen (persönliches Jahresabonnement mit 12 bis 16 Ausgaben). Das Bestellformular finden Sie auch auf unserer Webseite (<http://www.project-consult.com>) unter der Rubrik „News/Newsletter“.

Links

Angegebene URL waren zum Erscheinungszeitpunkt gültig. Die Inhalte referenzierter Sites liegen ausschließlich in der Verantwortung des jeweiligen Betreibers.

Copyright

© 2004 PROJECT CONSULT GmbH. Alle Rechte vorbehalten. Die enthaltenen Informationen stellen den aktuellen Informationsstand der Autoren dar und sind ohne Gewähr. Auszüge, Zitate, ganze Meldungen und Kommentare des PROJECT CONSULT Newsletter sind bei Zitieren des Autoren- und des Firmennamen PROJECT CONSULT GmbH frei. Schicken Sie uns bitte ein Belegexemplar, wenn Sie Inhalte aus dem PROJECT CONSULT Newsletter veröffentlichen. Bei der Veröffentlichung auf Webseiten oder zur Weiterverteilung, im Einzelfall oder als regelmäßiger Service, ist die vorherige schriftliche Zustimmung von PROJECT CONSULT erforderlich. Die Publikation auf Webseiten darf frühestens drei Monate nach dem Veröffentlichungsdatum erfolgen.

© 2004 PROJECT CONSULT GmbH. All rights reserved. This information is provided on an "as is" basis and without express or implied warranties. Extracts, citations or whole news and comments of this newsletter are free for publication by publishing also the author's and PROJECT CONSULT GmbH firm's name. Please send us a copy in case of publishing PROJECT CONSULT Newsletter's content. The publication on websites or distribution of single copies or as regular service requires a written permission of PROJECT CONSULT in advance. The publication on websites is not permitted within three months past issue date.

Newsletter-Bestellformular

Bitte per Fax an PROJECT CONSULT GmbH 040 / 46076229

Zur Lieferung per eMail im Jahresabonnement mit 12 bis 16 Ausgaben bestelle ich,

Titel, Vorname, Name _____

Position _____

Firma _____

Abteilung _____

Straße, Hausnummer _____

Postleitzahl, Ort _____

Telefon / Fax _____

eMail (für Zusendung) _____

Ich bestelle (bitte ankreuzen)	Art des Abonnements (Nutzungs-, Verteilungsvarianten)	€
<input type="checkbox"/>	Variante 1: ausschließlich persönliche Nutzung des Newsletters (€ 175,00)	
<input type="checkbox"/>	Variante 2: Recht auf Weiterverteilung des Newsletters an bis zu 10 Mitarbeiter in meiner Abteilung (€ 350,00)	
<input type="checkbox"/>	Variante 3: Recht auf Weiterverteilung des Newsletters an bis zu 50 Mitarbeiter in meinem Bereich (€ 525,00)	
<input type="checkbox"/>	Variante 4: Recht auf Weiterverteilung des Newsletters in meinem Unternehmen und Nutzung des Newsletters im Intranet meines Unternehmens sowie fremdsprachliche Maschinenübersetzung (€ 875,00)	

Alle Preise verstehen sich zzgl. MwSt.

Ort, Datum / Unterschrift _____

Die Bestellung kann ich innerhalb von 2 Wochen schriftlich widerrufen. Die Kündigungsfrist beträgt sechs Wochen vor Ablauf des Jahresabonnements. Ich bestätige die Kenntnisnahme dieses Widerrufsrecht durch meine 2. Unterschrift.

Ort, Datum / Unterschrift _____